Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen bei
Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Hamburg, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz,
in Breslau,
Kassel, Bern u. Stuttgart:
Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Nr. 58.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Donnerstag, 10. März

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 9. März. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Reg.- und Bau-Rath Schneider zu Berlin zum Geh. Bau-Rath und vortragenden Rath bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen; und dem Land-Physikus Dr. Wippern in Sulingen den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Dem Dr. phil. Andresen hierselbst ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden. An der Realschule in Essen ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Heiner zum Oberlehrer genehmigt worden.

Die „Revue des Deux Mondes“ über den Grafen Bismarck.

In dem zweiten Januarhefte der „Revue des Deux Mondes“ bespricht Hr. Victor Cherbuliez, ein bekannter französischer Publizist, der mit den deutschen Verhältnissen in vielfacher Hinsicht wohl vertraut ist, in einem längeren Aufsatze die Angelegenheiten des Norddeutschen Bundes und dessen Verfassung. Bei dieser Gelegenheit kommt er selbstverständlich wiederholt auf den Grafen Bismarck zu sprechen und zwar in einer so charakteristischen Weise, daß wir es der Mühe werth halten, etwas näher darauf einzugehen, umsomehr, als die letzten Vorgänge im Reichstage der Tagespresse die Pflicht auferlegen, das Verhalten des Herrn Bundeskanzlers genauer, denn je, zu verfolgen.

Indem Victor Cherbuliez die politische Laufbahn des Grafen Bismarck schildert von der Zeit an, wo er ein eingefleischter Kreuzzeitungs-Ritter (un chevalier de la croix) und der Bannerträger der feudalen Partei war, bis herab zum prager Frieden, bemerkt er, daß der Bundeskanzler seit Entstehung des Norddeutschen Bundes scheinbar mit seinen alten Freunden gebrochen habe und nicht selten „der Schrecken und die Verzweiflung“ (l'épouvante et le désespoir) der Feudalen geworden sei. „Er trug gar häufig“, sagt der genannte Publizist, „eine superbe Gleichgültigkeit zur Schau, der alles, was einem echten Junker so theuer ist, als unbedeutend erschien; althergebrachte Anschauungen und Dogmen verspottete er mit der Miene eines absoluten Zweiflers; er war ein Utilitätsmensch, dem so ziemlich alle Mittel gleich waren, wenn sie nur zum Ziele führten; er spielte selbst die Rolle eines rücksichtslosen und kühnen Radikalen, so daß die glühenden Verehrer vergangener Zeiten sich vor ihm entsetzten. Zu der Zeit, wo sein Humor in schönster Blüthe stand, hatte er oft die wunderbarsten Launen und warf mit Sarkasmen um sich, welche das ganze Bonzenthum Berlins vor Wuth schäumen machten. Sein beißender Spott verschonte hier und da weder Thron noch Altar; denn heutzutage sind die Götter sehr zerbrechlich geworden (aujourd'hui tous les dieux sont devenus si fragiles).“

Wie alle bedeutenden Geister, verspürte auch Graf Bismarck, so meint Cherbuliez, den Hauch seiner Zeit; die Vorurtheile der alten Perrücken- und Zopfzeit erregten bei ihm oft eine nervöse Ungeduld; er machte den modernen Anschauungen der Dinge Zugeständnisse und ließ sich sogar mit revolutionären Elementen ein. Die Studien, welche er in Paris gemacht, ließen ihm selbst die 1791 in Frankreich proklamirten Menschenrechte nicht ganz verächtlich erscheinen. Der Bundeskanzler ist, nach dem Urtheil seines französischen Kritikers, bereit, alles zu begreifen, alles zu unterstützen, alles zu lieben, was seinen Zwecken dient, nur mit dem sogenannten Liberalismus kann er sich nicht auf die Dauer verständigen. Wenn er in nationalökonomischen Fragen seinem Zeitalter Rechnung trägt, wenn er mit der Demokratie in einzelnen Punkten transigirt, so liebt er es doch keineswegs, dem Parlamentarismus Zugeständnisse zu machen (il n'accordera jamais rien aux parlamentaires). Er ist zu der Einsicht gelangt, daß sich mit der Demokratie leichter regieren läßt, als man gemeiniglich annimmt; er hat das allgemeine Stimmrecht dazu benutzt, um mit der Demokratie gleichsam spielend fertig zu werden. Sein Ideal aber ist: eine aufgeklärte, intelligente Regierungsweise, bei der indessen alle wünschenswerthen Reformen von ihm abhangen und von ihm ausgeführt werden müssen, ohne sich die Mühe aufzuerlegen, mit einer Volksvertretung oder einem Parlamente lange Raisonnements zu pflegen. Unglücklicherweise existiren nun aber einmal die Parlamente, und er kann sie nicht los werden. Bei dieser nicht abzuändernden Sachlage hat sich Graf Bismarck nach einem Palliativ umgesehen, und er hat, wie es scheint, ein Mittel gefunden, die ihm so fatale Parlamentsregierung abzuschwächen; dies Mittel besteht einfach darin, daß er die Parlamente multiplizirte und so das eine durch das andere schädigte.

Was in der Arithmetik wahr ist, ist deshalb noch nicht in politischen Dingen wahr. Der Reichstag muß den preußischen Landtag im Zaume halten, und umgekehrt; in beiden aber ist Graf Bismarck die Centralsonne, um welche sich Alles dreht oder doch drehen soll. Bei der ersten Eröffnung des Reichstags strahlte diese Sonne in ihrem vollsten Glanze. Der Bundeskanzler beeilte die Annahme der Bundesverfassung auf Grund der von ihm geschlossenen Verträge; der Reichstag gehorchte ihm. Graf Bismarck „entfaltete aber auch Rednertalente, die alles übertrafen, was man von ihm erwartet hatte. Unermüdlich, stets schlagfertig, reich an bestechenden Gründen — suchte er manchmal nach Worten, nie nach Gedanken; stets standen ihm Ideen zu Gebote; er widerlegte die Gründe seiner Gegner mit der vollendetsten Gewandtheit eines politischen und parlamentarischen Prestigiateurs, der niemals zu kurz kam und niemals überrumpelt wurde. Seine damaligen Reden sind wahre Denkmäler der Kunst, mit stichhaltigen und nicht stichhaltigen Gründen zu raisonniren (de raisonner et de déraisonner), sie sind Meisterstücke der oratorischen Fechterkunst (d'escrime oratoire). Der Erfolg zerstreute wie mit Zauberkraft alle sachlichen und persönlichen Hindernisse, die sich ihm in den Weg stellten; er besaß den Humor eines Verwegenen, der gegen Wind und Wetter mit Glück ankämpft. Er schlug im ersten Reichstage die verschiedensten Tonarten an, und er reussirte und brillirte in allen.“

In dieser Weise charakterisirt Viktor Cherbuliez den Grafen Bismark, und man kann nicht leugnen, daß seine Charakteristik in vielen Punkten den Nagel auf den Kopf trifft.

Was den Bundesrath anbetrifft, so bezeichnet der französische „Publizist“ denselben als ein unverantwortliches Ministerkollegium, als „le maitre Jacques“ des Nordd. Bundes, der — nach Belieben — bald diese bald jene Gestalt annimmt und, unter Preußens oder Bismarks Auspizien, bald hemmend, bald fördernd auf den Reichstag einwirkt. Ueberall aber steht der Bundeskanzler einzig in seiner Art da, er duldet keinen Kollegen neben sich, der eine Kontrolle auf ihn ausüben könnte.

Ueber die national-liberale Partei urtheilt Herr Cherbuliez nicht allzu günstig. Er erklärt sie zwar für talentvolle Ehrenmänner, welche Deutschland im Sturmschritt einig machen wollen; dann aber vindizirt er ihnen in ironischer Weise „die kostbare Eigenschaft, sich mit staunenswerther Leichtigkeit über Alles zu trösten“; er nennt sie „Optimisten bis ins Mark, die jeder Sache die schöne Seite abgewinnen, selbst ihren Niederlagen“. „Herr Bismarck“, sagt er, „findet ein boshaftes Vergnügen darin, die Nationalliberalen zu seinen Zwecken zu benutzen, ohne ihnen jemals wirkliche Aemter zu verleihen“.

Als Viktor Cherbuliez seinen Aufsatz, dem wir hier einige Stellen entnahmen, schrieb, hatte der Abgeordnete Virchow noch nicht im preußischen Landtage über die bekannten Finanzoperationen des Hrn. v. d. Heydt in Betreff der 24 Millionen Eisenbahnanleihe u. s. w. referirt, der Reichstagsabgeordnete Lasker hatte noch nicht seine Resolution in Bezug auf Baden gestellt und die Debatten über die Todesstrafe hatten noch nicht mit einer Niederlage des Grafen Bismarck geendet. Die Zukunft wird lehren, ob die Nationalliberalen mit jener Orange zu vergleichen sind, die man ausdrückt und dann wegwirft; die Zeit ist nicht fern, wo das Land zu entscheiden haben wird, ob es, wie ein geachtetes Blatt sich ausdrückt, geneigt ist, dem Herrn Bundeskanzler für die Behandlung innerer Fragen Männer zu senden, die ihn mit selbständigen Ansichten so wenig als möglich belästigen, da sie ja wissen, wie wenig er „für oratorische Eindrücke empfänglich ist.“ Der Hr. Bundeskanzler wird sich an den Parlamentarismus gewöhnen müssen, auch wenn er ihn haßt und durch künstliche Manipulationen zu ertödten bemüht ist, wie Cherbuliez den neuesten Erfahrungen nach zu schließen vielleicht mit Recht .... meint. — Die Zeit läßt sich nicht rückwärts schrauben; und die Geschichte weist mit warnendem Finger auf die Minister hin, welche mit übergroßem Selbstvertrauen — sich als die alleinigen Heilbringer ihrer Nationen ansahen. Und wenn Graf Bismarck die inkarnirte Staatsweisheit selbst wäre, er wird sich schließlich doch dem Volkswillen, der öffentlichen Meinung, von der er, wie er sagte, nicht weiß, was sie ist, fügen müssen. Ducunt volentem fata, nolentem trahunt — den willig Folgenden führt das Geschick, den unwillig Folgenden reißt es fort. Die Wahrheit dieses Spruches, zeigt die einlenkende Politik Louis Napoleons. Wird Graf Bismarck diese Thatsache unbeachtet lassen?

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. März. Die Rede, welche der badische Minister v. Freydorf bei den Verhandlungen über den Jurisdiktonsvertrag mit dem Norddeutschen Bunde in der badischen zweiten Kammer gehalten, ist von durchaus richtiger Auffassung der Verhältnisse getragen. Namentlich verdiente die Stelle hervorgehoben zu werden, wo der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten des Großherzogthums die Ziele der badischen Politik als in Uebereinstimmung mit denen des Bundeskanzlers bezeichnete und wo er die Stellung der Südstaaten zu dem Prager Friedensvertrage charakterisirte. Dieselben sind durch Auflösung des deutschen Bundes in der That vollkommen souverain geworden, und jener Vertrag stellt ihnen nur frei, unter sich einen Verein (Südbund) zu bilden, und durch dessen Vermittelung die nationale Verbindung mit dem Nordd. Bunde zu suchen, eine Vorschrift, eine Verpflichtung, ein Zwang zur Betretung dieses Weges liegt in dem Vertrage durchaus nicht, ja, eine derartige Zumuthung an Staaten, deren Souveränetät man ausdrücklich anerkennt, wäre geradezu unerhört. Man hat im schweizerischen Sonderbundskriege und im letzten amerikanischen Bürgerkriege allerdings Staaten nöthigen sehen, gegen ihren Willen in dem von ihnen früher eingegangenen Bundes-Verhältniß zu verbleiben, noch nie aber hat man erlebt, daß an souveränen Staaten das Verlangen gestellt wäre, einen Bund einzugehen, in dem sie keine Vortheile sehen, ja, von dem sie Nachtheile erwarten. Die süddeutschen Staaten haben also unzweifelhaft die Freiheit, entweder gemeinschaftlich oder jeder für sich die nationale Einheit mit dem Nordbunde herzustellen und es fragt sich einzig und allein, ob ein vereinzelter Eintritt eines derselben jetzt an der Zeit ist.

⊙ **Berlin**, 9. März. Die Mittheilung der „Wes. Ztg.“, Bayern habe hier eine Erklärung in Betreff seines unveränderten Festhaltens an den Verträgen u. s. w. überreichen lassen, hatte schon aus dem äußerem Grunde etwas sehr Unwahrscheinliches, weil in der That nicht einzusehen war von wem diese Erklärung unter den gegenwärtigen Umständen ausgegangen sein sollte. Sie wäre in eine Zeit gefallen, wo Graf Bray noch nicht ernannt war, während es dem Fürsten Hohenlohe unmöglich einfallen konnte, Erklärungen für seinen Nachfolger abzugeben. Trotzdem die konstitutionelle Praxis in Bayern unter der Herrschaft des jungen Königs manchmal einen eigenthümlichen Zuschnitt erhält, mußte man demnach in diesem Fall doch zweifeln, daß von Seiten der bayerischen Regierung Erklärungen, wie die vorerwähnten, denen so augenfällige formale Mängel anhafteten, erfolgt seien. Von München wird denn jetzt auch in der „Köln. Ztg.“ die ganze Nachricht für unbegründet und für eine Erfindung ultramontaner Kreise erklärt, obwohl nicht recht einzusehen ist, wie es zugehen sollte, daß von jener Seite ausgesprengte Gerüchte grade zuerst in Berlin auftauchen sollten. Der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe und die Uebernahme des Ministeriums Seitens des Grafen Bray ist übrigens, selbst wenn mit derselben, wie anzunehmen, gar kein politischer Wechsel verbunden sein sollte, immerhin ein so gewichtiges Ereigniß, daß anzunehmen ist, Graf Bray werde sich in einem Zirkularschreiben an die bayerischen Gesandtschaften über die Grundsätze aussprechen, denen er bei Haltung der auswärtigen Politik zu folgen entschlossen ist. Es dürfte diese Form schon deshalb als die geeignetere angesehen werden, weil sie die Leitung Bayerns in der deutschen Frage in ungesuchter Weise zu berühren gestattet, ohne daß einem solchen Schritt das Auffällige einer besonders und ausschließlich an Preußen gerichteten Erklärung beiwohnte. — Ueber die am 5. d. in Karlsruhe bei Gelegenheit der Berathung des Jurisdiktionsvertrages geführten Debatten sind ausführlichere Privatmittheilungen hierher gelangt, aus denen der Tenor bei dieser Gelegenheit von den Führern der nationalen Partei gehaltenen Reden besser wie aus dem knappen Rahmen der Zeitungsberichte erkennbar ist. Es ergiebt sich aus dem Wortlaut der Reden, welcher den ministeriellen Blättern zur Beachtung empfohlen zu werden verdient, den doch, daß es mit der von dieser Seite so beifällig hervorgehobenen Zustimmung zu dem Inhalt der Auslassungen des Bundeskanzlers seine doch nur sehr bedingte Richtigkeit hat, daß dieselbe vielmehr jenen nothwendigen Einschränkungen unterliegt, die sich von selbst aus dem Gegensatz der Volkspolitik zur Kabinetspolitik ergeben, selbst wo eine Uebereinstimmung über den wesentlichen Zweck besteht. Dieser Gegensatz tritt sowohl in der Rede des Abg. Eckhard, wie in der Kiefers ziemlich scharf ausgeprägt hervor, besonders bemerkenswerth ist aber die Rede Lameys, der sich wohl am meisten dem von der hiesigen nationalen Opposition augenblicklich festgehaltenen Standpunkt nähert. — Der Reichstag sollte heute über die politischen Vergehen berathen, setzte aber die Berathung nach dem Vorschlag Schwerins aus, um an diesen wichtigen Abschnitt mit der gebührenden Vorbereitung heranzutreten. Eine derartige Unterbrechung war um so nothwendiger, als die prinziplose Behandlung der Zuchthausstrafe bei § 28 eine Verwirrung angerichtet hat, welche nothwendig auch auf diesen Abschnitt hinüberwirkt, denn hier vor Allem ist eine ganze klare Begriffsbestimmung des Verhältnisses der Zuchthausstrafe zur Ehre unerläßlich, wenn man nicht, was als das angemessenste erscheint, letztere für politische Verbrechen ganz streichen will. Unterdessen scheint mit dem Antrag Lehndorff, die dritte Berathung des ersten Abschnitts des Strafgesetzbuches sofort vorzunehmen, der Anfang vom Ende desselben bereits hereinzubrechen. Der Antrag findet auf allen Seiten des Hauses Zustimmung und bezweckt natürlich nur die unvermeidliche Entscheidung abzukürzen. Beharrt das Haus auf seinem ersten Votum über die Todesstrafe, so wird eine Berathung des Entwurfs überflüssig. An Versuchen die Majorität für die Regierung für die dritte Lesung noch zu gewinnen, wird es unterdessen nicht fehlen.

♋ **Berlin**, 9. März. [Plenarsitzung des Bundesraths. Zur Todesstrafe. Entwurf, betr. den Schutz des Autorenrechtes. Laskers Antrag auf Reform der Militär-Strafgesetzgebung.] Der Bundesrath des Nordd. Bundes hielt heute Nachmittag um 2 Uhr im Konferenzsaale des Reichstagshauses unter dem Vorsitze des Staatsministers Delbrück eine Plenarsitzung, in welcher zunächst der Bericht des Justizausschusses über den Gesetzentwurf, betr. die Bildung von Aktiengesellschaften zur Verhandlung kam. Der Bericht befindet sich in vielen Punkten nicht im Einverständniß mit der Vorlage und rügt namentlich den Mangel einer Uebereinstimmung mit dem deutschen Handesgesetzbuche. Aus diesem Grunde beantragte der Ausschuß den Entwurf an die preuß. Regierung zur nochmaligen Revision, beziehentlich Herbeiführung einer größeren Uebereinstimmung mit dem Handelsgesetzbuche zurückzugeben. Der Bundesrath schloß sich dem Antrage des Ausschusses an. Nichtsdestoweniger hofft man, die Angelegenheit in der diesmaligen Reichstagssession zur Erledigung zu bringen. Es wurde sodann seitens des siebenten Ausschusses über den Militäretat Bericht erstattet, und derselbe angenommen. Die Vorlegung einer Eingabe machte den Schluß. — Der kgl. sächs. Minister v. Friesen, der gestern hier eingetroffen ist, wohnte der heutigen Bundesrathssitzung bei. — Es ist wohl nicht als Zufall zu betrachten, daß

die in solchen Dingen stets vortrefflich unterrichtete „Spen. Z.“ gerade heute, wo im Reichstage derjenige Theil des Strafgesetzbuches zur Verhandlung gelangen sollte, welcher mit Hochverrath und Landesverrath beginnt und die Todesstrafe dafür fordert, die bestimmte Nachricht bringt, daß die Vermuthung einer Verständigung über die Todesstrafe zwischen Reichtag und Bundesrath für die 3. Lesung und deren event. Beschränkung auf qualifizirten Mord irrig sei, daß vielmehr die Regierung (doch wohl nur die preußische) den in der Rede des Bundeskanzlers eingenommenen Standpunkt festhalten und auf einen derartigen Kompromiß nicht eingehen werde. Man erwartete in der heutigen Sitzung bereits eine Erklärung Seitens des Bundesrathes, doch mußte diese ausbleiben, da innerhalb des Bundesrathes noch keine Verhandlung über die Todesstrafe stattgefunden hat. Um so mehr war es überraschend, daß nun von konservativer Seite, und zwar von dem Grafen Lehndorff, der gestern oder gar heute erst in den Reichstag eingetreten, jener mehrfach erwähnte Antrag auf sofortige 3. Lesung des allgemeinen Theiles zu dem ersichtlichen Zwecke einer endgiltigen Entscheidung über die Todesstrafe Seitens des Bundesrathes eingebracht wurde. Der Antragsteller soll geäußert haben, er sei der Zustimmung sämmtlicher Fraktionen gewiß. Man hält nun den Antrag mit der Mittheilung der „Spen. Z.“ in Abgeordnetenkreisen zusammen und glaubt, daß der Antrag von der Regierung gewünscht werde. Ist dies der Fall, so wird seine Annahme sicher erfolgen, denn auch im Reichstage wünscht man nicht die Zeit mit einer völlig vergeblichen Berathung zu verlieren. Es wird also nach Annahme des Antrages zunächst eine Verhandlung im Bundesrathe bevorstehen und die Sache dann wohl bald beendet sein. — Die Freiwilligenkommission, welche sich im Reichstage gebildet hat, und eine Verständigung über den Entwurf, betreffend den Schutz des Autorenrechts, herbeizuführen, ist mit ihren Berathungen nunmehr so weit gediehen, daß die Angelegenheit demnächst wird an das Plenum gelangen können. Im Großen und Ganzen wird man den Entwurf beibehalten, namentlich in Bezug auf die Schutzfrist, doch ist man bemüht, den vielfachen formalen Mängeln entgegenzutreten. — Der Laskersche Antrag auf Reform der Militärstrafgesetzgebung wird in den nächsten Tagen von den Fraktionen des Reichstages berathen werden und am künftigen Mittwoch das Plenum beschäftigen. Man glaubt um so mehr an eine Annahme des Antrages, als der Gegenstand desselben auch außerpreußische Bundesstaaten bereits beschäftigt hat.

Ω **Berlin,** 9. März. [Nordostseekanal. Ausbildung von Offizieren im Intendanturdienst. Zur Feldverpflegung der Truppen. Die Mobilgarde in Frankreich.] Voraussichtlich steht die seit so lange ausständige Angelegenheit der Anlage eines Nordostseekanals nunmehr im Begriff, eine feste Gestalt anzunehmen. Nach übereinstimmenden Nachrichten sind für dieses Jahr neue und umfassende Vermessungen angeordnet worden und dürfte die Kreditforderung für diesen Kanalbau einen der ersten Berathungsgegenstände des nächstjährigen neuen Reichstags bilden. Der Bau selbst würde für den Fall der Bewilligung dann mit 1872 in Ausführung genommen werden können, bis zu welchem Termine zugleich die wesentliche Ausführung der Befestigungsanlage von Kiel zu erwarten steht. Die Bauzeit wird auf 6 Jahre angegeben, so daß also der Abschluß dieses Werks auf 1878 fallen würde, bis zu welchem Termin zugleich der Flottengründungsplan seine Verwirklichung zu finden bestimmt ist. An Einzelheiten verlautet noch, daß die direkte Verbindung des Kriegshafens von Kiel mit diesem Kanal eine der Grundbedingungen der Anlage desselben bilden wird, wie daß die Tiefe und Breite der neuen Wasserstraße sich auch für die größten Panzerschiffe berechnet finden wird. Darüber, ob etwa nach einem früher namentlich in den Herzogthümern günstig beurtheilten Projekt der Hauptkanal durch Zweigkanäle mit dem einen oder dem andern günstig gelegenen Hafenplatz der holsteinschen oder schleswigschen Ostseeküste verbunden werden soll, schwanken die Angaben noch, doch würde eine solche Erweiterung des Entwurfs jedenfalls eine sehr bedeutende Ausdehnung der zum Schutz der Kanaleinfahrten anzulegenden Befestigungswerke nothwendig machen, wogegen sowohl finanzielle wie strategische Gründe sprechen dürften. Auch von der früher mit dem Hafenbau in Kiel und dem Nordostseekanal vielfach in Verbindung gebrachten Anlage eines Nothhafens in Höruppshaff auf Alsen ist seit lange schon nicht mehr die Rede gewesen. — Nachdem seit mehreren Jahren bereits für die Intendantur der Ersatz der Intendanturbeamten durch gediente Militärs ins Auge gefaßt worden ist, scheint jetzt dasselbe Verfahren auch für das Telegraphenwesen und den Eisenbahnbetrieb zur Geltung gebracht werden zu sollen. Die Ausführung dieser Absichten wird jedoch wahrscheinlich nur in dem Umfang erfolgen, welcher für die Zwecke der Armee unerläßlich erscheint. Die Leitung der Telegraphie ist indeß in Preußen schon seit deren Begründung einem aktiven Militär als Generaldirektor untergeordnet gewesen, welchem zur Vertretung im Behinderungsfalle, wie als künftiger Ersatz und namentlich für die Leitung des Feldtelegraphenwesens bei einem etwaigen Kriege noch ein zweiter Militär als stellvertretender Direktor beigeordnet werden soll. Die Ausbildung von Offizieren im praktischen Eisenbahnbetrieb ist seit Jahren beansprucht worden, während bekanntlich eine Ausbildung von Unteroffizieren und Mannschaften im Eisenbahndienste schon lange stattfand. Für die Ausbildung im Intendanturendienst befinden sich gegenwärtig den meisten Korps-Intendanturen je einige noch aktive oder inaktive Offiziere beigegeben, welche den Uebertritt in diese Branche beabsichtigen und die sich so praktisch hierfür vorbereiten. Im Wesentlichen findet sich dieses Verfahren den französischen Intendantur-Einrichtungen nachgebildet und war die Anregung dazu schou vor 1866 gegeben worden, doch scheint dabei nur eine ganz allmächtigen Umbildung beabsichtigt zu werden. — Nach dem Beispiel der preußisch-norddeutschen Armee ist gegenwärtig auch bei mehreren anderen größeren Armeen einer zweckmäßigen Aenderung der Feldverpflegung der Truppen, wie der Mitheranziehung von komprimirten und konservirten Nahrungsstoffen zu diesem Zweck eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet worden. Namentlich wird neuerdings aus Italien und Frankreich von derartigen Versuchen berichtet, welche jedoch noch wenig befriedigt zu haben scheinen. Bei der norddeutschen Armee sollen, wie verlautet, die in Versuch genommenen Präparate im Verlauf der diesjährigen Herbstübungen bei vier Divisionen einer Prüfung unterzogen werden. Der bei dem sächsischen Armeekorps in die regelmäßige Verpflegung aufgenommene Fleischgries, dessen früher Erwähnung geschehen und der neuerdings auch von der österreichischen Armee der regelmäßigen Friedensverpflegung der Truppen einverleibt worden ist, wird jedoch nach neueren Mittheilungen als ein älteres Präparat und mit den gegenwärtigen Versuchen in gar keiner Verbindung stehend bezeichnet. Ebenso sind diese Versuche bisher vorzugsweise nur bei der Landarmee angeordnet und ausglführt worden und hat eine größere nnd umfassendere Verwendung der neuen Nahrungsstoffe auch für die Schiffsverpflegung bisher noch nicht stattgefunden. — Das Urtheil der gesammten französischen Militärorgane, wie überhaupt der französischen Militärkreise schien einig darüber, die Mobilgarde in ihrer gegenwärtigen Gestalt als eine durchaus unhaltbare und verfehlte Institution zu bezeichnen. Dem neuen französischen Kriegsminister wird der Plan einer Neuorganisation derselben unterbreitet, nach welcher die Offiziere und Unteroffiziere dieser Volkstruppen aus Abgaben der Armee gebildet werden sollen. Zur Verminderung des Kassenpunktes werden indeß von den 300 Bataillonen der Mobilgarde zunächst nur 100 fest formirt werden. Eine Zustimmung der Kammer zu diesem Projekt dürfte freilich sehr zweifelhaft erscheinen und besitzt diese Angelegenheit durch die beabsichtigte Aenderung jedenfalls nur die gegründete Aussicht, noch für Jahre hinaus in der Schwebe erhalten zu bleiben.

— Der „St.-Anz.“ veröffentlicht einen Zirkular-Erlaß vom 23. Febr. 1870 — betreffend die Porto-Ausgaben der Oberförster und der Forstkassen.

— Die bereits mitgetheilte, vom 1. v. M. datirte Verfügung des Unterrichtsministers über das Verbindungs- und Duellwesen auf den Universitäten ist auszugsweise in dem Februarheft des Unterrichts-Zentralblatts veröffentlicht worden. Der Eingang der zunächst an den Universitäts-Kurator in Bonn, dann an die übrigen Universitäts-Kuratoren (mit Ausnahme von Berlin) gerichteten Verfügung lautet:

In Betreff des Verbindungs- und Duellwesens auf den deutschen Hochschulen stimme Ew. 2c. im Allgemeinen darin bei, daß ein Verbot der Verbindungen nicht räthlich ist und das akademische Duellwesen nicht vollständig ausgerottet werden kann, so lange noch in großen und einflußreichen Klassen derjenige als Feigling behandelt wird, welcher einen ihm angethanen Schimpf nicht mit den Waffen in der Hand ahndet. Die akademischen Behörden müssen sich daher zur Zeit darauf beschränken, verderbliche Auswüchse des Verbindungswesens zu beseitigen und die Zahl der Duelle und ihre Gefährlichkeit, so weit es möglich, zu beschränken. Um dies zu erreichen, bestimme ich hierdurch Nachstehendes.

(Es folgen nun die schon bekannten Anordnungen.)

— Eine Versammlung des hiesigen „demokratischen Arbeitervereins“ war aufgelöst worden, weil die Debatten über Mitternacht hinaus fortgesetzt waren. Das Polizeipräsidium hatte die Auflösung gemißbilligt, der Verein war aber hiermit nicht zufrieden, denuncirte vielmehr gegen den überwachenden Beamten wegen Mißbrauchs seiner Amtsgewalt. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt die Denunciation als unbegründet zurückgewiesen und zu erkennen gegeben, daß die für einen bestimmten Tag bei der Polizei angemeldeten Versammlungen auch mit diesem Tage zu Ende gehen müssen. Da der Polizeirichter vor einiger Zeit das Gegentheil, also die beliebige Fortdauer einer einmal angemeldeten Versammlung, ausgesprochen hat, darf man auf eine Entscheidung der angeregten Prinzipienfrage in den höheren Instanzen einigermaßen gespannt sein.

— Im Berliner Arbeiterverein wurde Montag Abend nach einem längeren sehr interessanten Vortrage des Geheimen Regierungsraths Kerst, über seine als Preußischer Ingenieur-Offizier in den La Platastaaten unternommenen Reisen, ein dringlicher Antrag zur Debatte gestellt, dem Reichstage für das wegen Beseitigung der Todesstrafe abgegebene Votum in einer Adresse den Dank des Vereins auszusprechen und diese Adresse durch eine Deputation dem Präsidenten Dr. Simson zu überreichen. Dieser Antrag fand in der ziemlich zahlreich besuchten Versammlung ungetheilte Zustimmung und wurde beschlossen, die Adresse schon in den nächsten Tagen durch den Vorsitzenden Krebs und weiteren 8 Mitgliedern Herrn Simson zu übereichen.

— Die Arbeiten des Bureaus für Landestriangulation zur Herstellung eines trigonometrischen Netzes sollen zum 1. Mai wieder in Angriff genommen werden. Dieselben werden dasjenige Terrain umfassen, welches in der Gegend von Danzig beginnend, die tucheler Haide westlich umgeht, die Weichsel bei Thorn überschreitet, und sich an die schon früher nivellirten Gegenden anschließt, sowie einen Theil der Provinz Pommern. Die Arbeiten finden unter der oberen Leitung des Obersten v. Morosowicz vom Generalstabe der Armee statt.

Kiel, 9. März. (Tel.) Laut eingegangener telegraphischer Nachricht ist Sr. Maj. Yacht „Grille“ am 8. d. von Kadix in Lissabon angekommen.

Köln, 9. März. (Tel.) Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer das Zusatzkapitel zu dem Dekret über den Primat des römischen Papstes. Dieses Kapitel besagt, daß der römische Papst in der Definition von Sachen des Glaubens und der Moral nicht irren könne.

Karlsruhe, 9. März. (Tel.) Großfürst Michael von Rußland ist heute Vormittags 10 Uhr mit Gemahlin und Kindern hier eingetroffen.

— In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer kam die Angelegenheit der Dotation für das Erzbisthum Freiburg zur Sprache. Staatsminister Jolly erklärte, die Dotation sei ein staatsrechtlich begründeter jährlicher Beitrag, und die Regierung hätte in Anerkennung dieser staatsrechtlichen Natur die Dotation auch während der zweijährigen Vakanz des Erz-

---

Leidensgeschichte des Postsekretärs Elend.

(Für die „Posener Zeitung“ geschrieben von O. K)

Gehorsamster Vorschag
des Fürstlich Ditterichschen Postsekretärs Elend in Mittelfingen an das Oberpostamt in Dittelfingen, die Umwandlung der Ordnungsstrafe in Gefängnißstrafe anbelangend.

Mittelfingen, den 1. August 1857.

Ein 2c wolle aus der Anlage hochgeneigtest entnehmen, daß ich für den Monat Juli a. c. 22 Fl. 30. Kr. Ordnungsstrafe zu berichtigen habe, während mein monatliches Gehalt nur 20 Fl. beträgt. Es wird daher eine eigenthümliche Manipulation in Anwendung kommen müssen, um mit meinem Gehalte sowohl diesen Strafbetrag zu tilgen, als auch meine Leibesbedürfnisse während eines Monats zu befriedigen, ohne daß ich genöthigt würde, zu dem in letzter Zeit so sehr verpöhnten Mittel des Schuldenmachens greifen zu müssen.

Naturforscher wollen behaupten, das Kameel könne nach vorher stattgefundener splendider Sättigung vierzehn Tage ohne Speise und Trank existiren. Wohlan denn, ich will es auf den Versuch — zu dem ich mich übrigens schon durch unfreiwillige Privat-Uebungen vorbereitet habe — ankommen lassen und mit dem Schiff der Wüste in Enthaltsamkeits-Leistungen konkurriren, aber man mache mir auch vorher begreiflich, daß am Ende dieser Leistung obiges Rechenexempel gelöst ist, nämlich 22 Fl. 30 Kr. Strafgelder ohne sonstige Bedürfnisse von meinem Monatsgehalte von 20 Fl. gedeckt sind. Die nachstehende Auseinandersetzung wird aber beweisen, daß eine solche Hungerkur zur Erreichung des gedachten Zieles durchaus ungenügend ist. — Den Fall angenommen, ich wollte das Kameel in seiner naturhistorisch feststehenden Enthaltsamkeit noch beschämen und einen ganzen Monat lang ohne Speise und Trank leben, so wäre damit so gut wie nichts gewonnen. Es blieben 2 Fl. 30 Kr. Strafrest und 2 Fl. 39 Kr. Wohnungsmiethe zu berichtigen, da ich als Staatsdiener gesetzlich nicht obdachlos bleiben darf, sondern ein bestimmtes Domizil haben muß.

Dieses moralische Dilemma hat meine Phantasie erregt und so bin ich auf eine Idee gekommen, die das anscheinend unlösbare Problem thatsächlich lösen würde, wenn ich für deren Realisirung die Sanktion des Fürstl. Oberpostamtes zu erlangen vermöchte.

Die Geldstrafe müßte nämlich in Körperhaft umgewandelt werden. Da ich jeden Tag ohne Ausnahme von Vormittags 7 bis Abends 9 Uhr Dienst habe, müßte mir gestattet werden, die der Geldstrafe entsprechende Körperhaft Nachts abzubüßen. Hierdurch würde ich in den Stand gesetzt, die Wohnung für den qu. Monat kündigen resp. die Miethe ersparen zu können, da ich am Tage im Bureau und Nachts im Gefängnißlokal ein verfassungsmäßiges Obdach fände. Wenn ein Fürstl. Oberpostamt die Geldstrafe von 22 Fl. 30 Kr. durch die einmonatliche nächtliche Einsperrung für kompensirt erachten wollte, blieben mir 20 Fl. Monatsgehalt für Beköstigung übrig, ich wäre schuldenfrei und außerdem des Wettstreits mit einer hierorts so wenig maßgebenden Persönlichkeit, als das Kameel genannt werden muß, überhoben. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, die Behandlung des speziellen Falles für alle ähnlichen als wünschenswerth zu empfehlen. — Durch Umwandlung der Geld- in Gefängnißstrafen würde einem allgemeinen und tiefgefühlten Bedürfnisse unter meinen Kollegen abgeholfen und die den meinigen analoge Verhältnisse derselben erklären diese seltsame Erscheinung auf die natürlichste Weise.

Wegen der höhern Orts so beliebten Absonderung der Beamten vom Zivil dürften auch in diesem Falle keine Besorgnisse Platz greifen, wenn an dem Sitze jedes Ober-Postamtes für diesen Zweck ein besonderer Postkarcer errichtet würde. Die Schließerstellen könnten den wegen Mangel an Beschäftigung allgemein bekannten Bureaudienern der Herren Ober-Postdirektoren übertragen werden, wodurch letzteren auch eine genaue Kontrolle über die wirklich geschehene Abbüßung an die Hand geben würde.

In der Erwartung, daß der meine eigene Person betreffende Antrag als alleiniger Ausweg aus der Scylla des Verhungerns und der Charybdis des Schuldenmachens von dem Fürstl. Ober-Postamt huldreichst genehmigt wird, und die das Allgemeinwohl betreffenden Winke bei der bekannten Weisheit gedachter hoher Stelle eine unbefangene Würdigung zu finden, verharret in Demuth

Eines fürstlichen Ober-Postamtes
gehorsamster
Elend, Postsekretair.

Nachweisung der vom Postsekretair Elend pro Monat Juli 1857 zu zahlenden Ordnungsstrafen.

1) Für Versendung eines undeutlich geschriebenen Briefes nach Mosbach (war nach Morbach bestimmt) . . . . 1 Fl.
2) Für Weglassung der Zahl 7 als Ergänzung der theilweise vorgedruckten Jahreszahl (185) in einer Korrespondenzenkarte . . . . . . 1 Fl.
3) Für Wiederholung dieses Verstoßes . . . 2 Fl.
4) Für Rauchen im Bureau . . . . 2 Fl.
5) Für das Tragen einer farbigen (statt schwarzen) Halsbinde im Dienst. . . . . . . 2 Fl.
6) Für den schiefen Abdruck eines Aufgabestempels 1 Fl.
7) Für eine undeutliche Namensunterschrift . . 1 Fl.
8) Für Weglassung eines Submissionsstriches in einer Eingabe . . . . 2 Fl.
9) Für willkürliche Anwendung lateinischer und deutscher Buchstaben in den von ihm dienstlich verfaßten Schriftstücken . . . . 2 Fl.
10) Für die Unterlassung der Anzeige bei Wahrnehmung eines von einem Mitarbeiter begangenen Verstoßes . . . . 2 Fl.
11) Für Anwendung ungeziemender Redensarten in seinen Verantwortungen über die vorstehend bezeichneten Ordnungswidrigkeiten . . . . 6 Fl. 30 Kr.

Summa 22 Fl. 30 Kr.

Dittelfingen, den 10. August 1857.

Auf Ihre Eingabe vom 1. August cr., die Ihnen zuerkannte Geldstrafe in Gefängnißstrafe umzuwandeln, gereicht Ihnen hiermit zum Bescheide, daß das Gesuch ebenso unstatthaft ist, als die dafür angeführten Gründe ungeziemend und theilweise sogar unehrenhaft sind. Die in der Supplik vorkommenden Ausdrücke entbehren jedes dienstmäßigen Charakters und verdienen eine scharfe Rüge, die für diesmal in der Zuerkennung einer weiteren Geldstrafe von 5 Fl., welche Sie sofort der Ober-Post-Kasse einzuzahlen haben, ihr Bewenden haben soll. Den barocken Vergleich der Lage eines Postbeamten mit der eines Kameels will der Unterzeichnete diesmal ignoriren, doch darf dergleichen bei Vermeidung strengster Ahndung in keinem dienstlichen Schriftstück mehr vorkommen. Wenn Sie Vergleiche anstellen wollen, was nicht versagt werden kann, so müssen es Parallelen sein, die die Menschenwürde und ganz besonders die Würde eines Staatsdieners unangetastet lassen. Es steht z. B. aktenmäßig fest, daß Johannes mit dem Beinamrn der Täufer, sich 40 Tage lang von nichts als Wurzeln und Kräuter nährte und doch wußte derselbe sich noch einen so reichen Fonds loyaler und konservativer Gesinnung zu bewahren, daß er seine Mitmenschen zum Wachen und Beten unabläßig ermahnte und nur zur Buße aufforderte, während Ihre Eingabe bloß in der Voraussicht eines eventuellen Mangels an Nahrungsmitteln schon eine Fülle materialistischer, daher subversiver und destruktiver Andeutungen durchblicken läßt, die alle Bande der Disziplin zu lösen geeignet sind.

Es springt in die Augen, daß sich diese historische Person ungleich treffender zu einer Parallele geeignet hätte, als ein Kameel, freilich mit dem bemerkenswerthen Unterschiede, daß der Vergleich gänzlich zu Ihren Ungunsten ausgeschlagen wäre.

Es ist eine, Ihrem Standpunkte durchaus nicht zustehende Arroganz, die unbegründete Hypothese zu wagen, daß die Büreaudiener der Ober-Post-Direktoren einen solchen Mangel an Beschäftigung hätten, daß sie die Schließerstellen an den von Ihnen ungebührlicher Weise projektirten Postkarcere füglich übernehmen könnten. Sollten Sie sich künftig derartiger respektwidrigen Andeutungen noch einmal bedienen, so wird Ihre Dienstentlassung auf dem Disziplinarwege bewirkt werden müssen, da die durch solche Aeußerungen bekundete Gesinnung eines loyalen Beamten durchaus unwürdig ist. Das Ober-Postamt steht nicht an, schließlich die traurige Wahrnehmung auszusprechen, wie Ihre Eingabe demselben die Ueberzeugung beigebracht hat, daß Sie für Ihr Leibeswohl allzubesorgt erscheinen, um dem Dienstinteresse mit jenem Pflichteifer obzuliegen, den die Verwaltung zu beanspruchen sich für befugt hält und den sie durch unabläßige Vergeistigung resp. Entfesselung vom Körper bei ihren Beamten zu erzielen sich vorgesetzt hat.

Ober-Post-Amt.
Klotz.

(Fortsetzung folgt.)

bisthums fortgezahlt. Bei längerer Fortdauer dieses Zustandes werde die Regierung jedoch in Erwägung ziehen, ob diese Zahlung nach Wegfall des Rechtsgrundes noch weiterhin zu leisten sei, besonders dann, wenn das Erzbisthum nur deshalb nicht besetzt würde, weil das völkerrechtlich garantirte Recht der badischen Regierung personas minus gratas vom Erzbisthume auszuschließen, nicht geachtet würde. Die Regierung werde unbeirrt fortfahren, alle von ihr minus gratae gehaltene Personen auszuschließen. Hierauf wurde der Antrag der Kommission angenommen, die Dotation zwar zu bewilligen, jedoch die Regierung zur Erwägung aufzufordern, ob dieselbe bei längerer Vakanz des Erzbisthumes noch fernerhin zu zahlen sei.

Stuttgart, 9. März. (Tel.) Die Abgeordnetenkammer erklärte in ihrer heutigen Sitzung die Wahl Zimmerles (der großdeutschen Partei angehörig) für ungiltig; dagegen wurde die Wahl Hölders, Mitglied der deutschen Fortschrittspartei, anerkannt. Gegen letztere war der Vorwurf von Wählerbestechungen erhoben worden.

Darmstadt, 5. März. Die höheren Kommandostellen in der hessischen Division sind nun, wie ein Korrespondent der „Fr. Z." schreibt, nachdem in diesen Tagen dem Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, kgl. preußischen Generalmajor v. Wittich, auch das Kommando der 1. Infanterie-Brigade übertragen worden ist, sämmtlich in den Händen preußischer Offiziere. Die gesammte Infanterie, Kavallerie und Artillerie, also alle Waffen, stehen unter preußischem Kommando. Daß das Divisionskommando ebenfalls ganz und gar unter preußischem Einfluß geführt, ja in gewissen Dingen faktisch vom General v. Wittich, der neben anscheinender Gradheit doch eine besondere Politesse und Geschicklichkeit in Benutzung der gegebenen Verhältnisse in sich vereinigt, geübt wird, darüber herrscht in militärischen Kreisen auch nicht der mindeste Zweifel.

Oesterreich.

Wien, 9. März. (Tel.) Einer Mittheilung der „N. fr. Pr." zufolge ist die Nachricht von einem beabsichtigten Kollektivschritt Frankreichs, Oesterreichs und Rußlands gegen das Konzil völlig unbegründet. — Die Abberufung des hiesigen italienischen Gesandten Marquis Pepoli von seinem Posten wird von gut unterrichteter Seite bestätigt. Die Gründe für seine Abberufung sind nicht bekannt.

Pest, 8. März. (Tel.) Entgegen der Mittheilung der „Oesterreichischen Korrespondenz" behauptet „Bethlens Wochenschrift", daß Lonyay im ungarischen Ministerium verbleiben und zur Annahme der Stelle als Reichsfinanzminister der Zustimmung der ungarischen Ministerkollegen benöthigen würde, da die ungarischen Minister durch das Versprechen der gegenseitigen Solidarität in Betreff ihrer Demission oder sonstigen Verwendung gebunden sind.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 6. März. Der „Berner Ztg." zufolge hat die russische Gesandtschaft, überzeugt, daß Netschajeff sich nicht mehr in der Schweiz befindet, ihr Auslieferungsbegehren zurückgezogen; das Blatt glaubt jedoch, daß die Gesandtschaft ihre Nachforschungen auf Schweizerboden eifrigst fortsetze. Inzwischen hat Netschajeff aus London an mehrere schweizerische Blätter geschrieben: man möge den russischen Emigranten die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen (?) in der Schweiz ersparen. „Als ich unter die Reihen der Feinde der russischen Regierung trat, habe ich wohl gewußt, mit wem ich es zu thun habe und ich habe meine Vorsichtsmaßregeln getroffen, um letztere zu überleben und nicht in ihre Krallen zu gerathen, bis die Morgenröthe des Kampfes für die Freiheit Rußlands aufgeht."

Frankreich.

Paris, 7. März. Der Senat ist, wie der „Köln. Ztg." mitgetheilt wird, nun doch entschlossen, in der Angelegenheit der Bürgermeister Opposition zu machen; eine Deputation war zum Kaiser gegangen, um sich bei ihm zu beklagen; der Kaiser hat sehr korrekt geantwortet, und dies die Unzufriedenheit jener Herren vermehrt. Rouher soll nun über die Verschleppung der Frage interpellirt werden, doch er wird antworten, daß die Verhandlungen nicht vor drei Wochen beginnen werden. Die Haltung der ehemaligen Minister im Senate hat dazu geführt, daß unter der Leitung von Bonjean und v. Boudet die Bildung einer liberalen Partei im Werke ist. Hr. Boudet hat heute einige gleichgesinnte Kollegen zu Tische gebeten, um sich mit ihnen über die Organisirung der neuen Partei zu verständigen. Auch die Sechsundfünfzig haben gestern eine Deputation an den Kaiser gesandt, dieselbe bekam jedoch wenig erfreuliche Dinge zu hören. Der Kaiser machte den Herren Vorwürfe darüber, daß sie zu Gunsten der Kammer-Auflösung agitiren. Jerome David will trotzdem die Angriffe gegen das Ministerium fortsetzen. — Der „Temps" bestätigt heute „aus einer gut unterrichteten Quelle," wie er behauptet, das früher von mir mitgetheilte Gerücht von einer Beschleunigung des Votums über die Unfehlbarkeit des Papstes, da auf Antrieb des Bischofs von Orleans die französische Regierung eine amtliche Note an den Kardinal Antonelli schickte, worin sie von vorn herein gegen das Votum der Unfehlbarkeit protestirte. — Der Präfekt der Stadt Paris wird das neue Anlehen auf eigene Rechnung machen, die Ausgabe desselben jedoch irgend einer Finanzanstalt gegen Erlegung einer Kommissionsgebühr übertragen.

Paris, 9. März. (Tel.) Da die Kommission des Senats, welche beauftragt ist, den Senatskonsult bezüglich der Ernennungen der Maires zu prüfen, großen Widerstand zeigt, täglich Veränderungen in der Verfassung zu machen, so hat der Justizminister die Diskussion über Algerien benutzt, um heute im gesetzgebenden Körper zu erklären, daß das Kabinet, indem es den Bedenken des Senats Rechnung trage, im Einvernehmen mit dem Kaiser die Gesammtheit der konstitutionellen Einrichtungen, welche mehr dem legislativen als dem konstitutionellen Gebiete angehören, prüfen werde, um dem Senate einen Gesetzentwurf, welcher die für nöthig erachteten Veränderungen umfaßt, vorzulegen. (Beifall.) Jules Favre erklärt, daß die Erläuterungen des Ministers fast zufriedenstellend seien. — „Public" sagt, der Herzog von Broglie sei dazu bestimmt, die Regierung beim Konzil zu vertreten. — Der Finanzminister hat, unter Bezugnahme auf das Gesetz von 1836, welches die Lotterien verbietet, angeordnet, daß alle etwa öffentlich ausliegenden Zirkulare über die bevorstehende Emission der türkischen Loose mit Beschlag belegt werden sollen.

Spanien.

Auch die spanischen Kortes haben eine kleine Debatte über die Todesstrafe gehabt. In der Sitzung vom 3. März stellte Eraso den Antrag, in den Artikeln 168—170 des Strafgesetzbuches, welche von politischen Verbrechen handeln, statt der Todesstrafe die lebenslängliche Zuchthausstrafe zu setzen. Der Justizminister deutetete darauf hin, daß ein Ausschuß jetzt gerade mit der Berathung über die Aufhebung der Todesstrafe überhaupt beschäftigt ist, und nach einigem Wortwechsel wurde der Antrag diesem Ausschusse zugewiesen; 83 Abgeordnete stimmten dafür, 9 dagegen. Mit einer noch viel stärkeren Stimmenmehrheit wurde ein von dem karlistischen Domherrn Manterola eingebrachter Antrag verworfen, welcher die Kortes aufforderte, zu erklären, daß die Art und Weise, wie der hochwürdige Bischof von Burgo de Osma nach Madrid abgeführt worden sei, sie mit Unwillen erfüllt habe. Außer den sieben Unterzeichnern des Antrages fanden sich nur noch 2 Abgeordnete, die ihm beitraten; 132 stimmten dagegen, nachdem der Justizminister sich über die hartnäckige Mißachtung der Gesetze, deren der Bischof sich schuldig gemacht, in scharfen Worten ausgesprochen hatte. Der Minister des Innern benutzte die Gelegenheit, um zu versichern, daß ein karlistischer Aufruhr mit Strenge unterdrückt werden würde. „Ich habe", sagte er, „allen Statthaltern Befehl gegeben, den Kampf aufzunehmen, wenn er ihnen angeboten wird, und ihn bis zur Vernichtung zu führen. Heute komme ich noch mit Worten des Friedens, denn Frieden und Freiheit will ich für Alle; bald werden sich vielleicht die Folgen zeigen, wenn man uns nicht in gleicher Weise entgegenkommt, und dann hoffe ich, werden die Kortes das freisinnige, aber zugleich thatkräftige Auftreten des Ministeriums billigen." Es entspann sich weiterhin noch ein Streit über die gesetzliche Ausschließung des Don Karlos vom spanischen Boden. Die Ultramontanen behaupteten, es gebe kein solches Gesetz mehr; worauf der Minister antwortete, daß das Gesetz, durch welches die Familie des Don Karlos nicht nur vom Throne ausgeschlossen, sondern aus Spanien verbannt sei, niemals aufgehoben worden und also noch zu Recht bestehe. In Calatayud hat eine Nachwahl für die Kortes einen karlistischen Straßenkrawall herbeigeführt, wobei drei Menschen umkamen und vier verwundet worden. Die Ordnung wurde durch die Truppen und die Freiwilligen hergestellt. In Segovia sind ähnliche Unruhen entstanden, wobei zwei Todesfälle vorkamen.

Italien.

Aus **Rom** wird der augsburger „Allg. Z." unterm 24. Februar geschrieben:

Seit meinem letzten Schreiben hat das Konzil, dessen Bewegungen eine Zeitlang schildkrötenähnlich waren, Achillesschritte gethan. Hier waltet jetzt die Göttin Hybris, ganz so wie die griechischen Tragiker, Sophokles namentlich, sie schildern. Alle Gerüchte von einer Vertagung des Konzils waren theils wohlgemeinte Wünsche mehrerer Bischöfe, theils erzeugt durch die Thatsache, daß die Regierungen, namentlich die französische, dieselbe dringend wünschten. Hier in Rom hat Niemand von der vatikanischen Partei auch nur einen Moment daran gedacht. Wer die hiesigen Zustände, die Personen und die Dinge näher kennt, der mußte überzeugt sein, daß das Konzil sicher werde zu Ende geführt werden, entweder vollständig, d. h. ganz nach dem 2 Jahre lang vorbereiteten und wohlberechneten Entwurf, nach welchem alles in der Kirche, in der Theologie, im religiösen Leben theils jesuitisirt, theils romanisirt und die Zentralisation im weitesten Umfange durchgeführt werden soll — oder daß mindestens eine Vertagung erst dann eintreten werde, wenn der kostbarste, bisher noch vermißte Edelstein der päpstlichen Tiara, die dogmatische Unfehlbarkeit nämlich, eingefügt sein wird. Denn erst mit dieser besitzt die Kurie den unwiderstehlichen Talisman, welcher jede Pforte öffnet, jeden Wunsch erfüllt und jeden Schatz hebt. Das zu machende Dogma ist für Rom Aladins Zauberlampe. Drei Mächte sind es, welche durch das Konzil gewinnen wollen und die über Gang und Schicksal des Konzils entscheiden: der Papst, der Jesuiten-Orden und die Kurie. Unter den Mitgliedern der Kurie sind wohl nur wenige, die nicht mit dem der italienischen Nation eigenen Sinn für die Realitäten des Lebens ihre Rechnung längst angestellt haben und so gut wissen, was ein Dogma für Rom werth sei, als man in England weiß, wie viel ein Mann „werth" ist. Wer das Dogma angreift, ist ihr persönlicher Feind; er will nichts geringeres als ihre Goldminen verschütten. Nicht minder theuer und unentbehrlich ist die Lehre den Jesuiten, und zwar heutzutage mehr noch als früher, seitdem sie nämlich die Konkurrenz eines andern Ordens in der Ausbeutung der Unfehlbarkeitsprärogative nicht mehr zu fürchten haben. Was den Papst angeht, so hat er in seinem amtlichen Leben viel gewechselt, ist oft von der einen zur anderen Seite übergesprungen und die ihm nahe Stehenden sagen: in vielen, in den meisten Dingen sei er unberechenbar, momentanen Impulsen folgend. Aber Pius IX. ist auch unbeugsam und unveränderlich da, wo er ein göttliches Werkzeug zu sein, eine höhere Sendung empfangen zu haben meint, und das ist hier der Fall. Er ist überzeugt, daß er durch eine besondere göttliche Huld bestimmt sei, der glorreichste aller Päpste zu werden. Unter seinen Vorgängern sind es drei, mit welchen Pius mir große Aehnlichkeit zu haben scheint. Ich würde sagen: er habe sie sich zu Vorbildern erkoren, wenn ich voraussetzen dürfte, daß er ihre Geschichte kenne. Aber Pius hat nie mit der Vergangenheit sich beschäftigt, er ist durchaus das Kind seiner Zeit und lebt nur in der Gegenwart. Die drei sind: Innocenz X., Klemenz XI. und ganz vorzüglich Paul IV. Mit dem ersteren hat er den festen erfahrungsmäßigen Glauben an die eigene Inspiration bei dem Mangel theologischer Bildung gemein. Dem zweiten gleicht er in seiner Hingebung an die theologische Leitung der Jesuiten und in der hochfahrenden Behandlung der Bischöfe, die sich erdreisten, eine eigene Meinung zu haben. Und wie Paul IV. von sich rühmte: „man werde in Zukunft einmal sagen müssen, daß ein alter Italiener, der, dem Tode nahe, hätte ruhen und seine Sünden beweinen sollen, noch so erhabene Pläne gefaßt habe," so will auch Pius noch im hohen Alter große, aber ganz friedliche Eroberungen machen, will die päpstliche Souveränetät als einen rocher de bronze stabiliren, um das Wort eines andern Autokraten zu entlehnen. Mit Hülfe des Konzils hofft er die päpstliche Universalherrschaft wie eine Festung durch neue Wälle, Bastionen und Batterien unangreifbar zu machen, und sie als eine ebenso allgegenwärtige wie allwirksame Macht den Nachfolgern zu überliefern. Pius glaubt, daß die in seiner Seele erwachenden Gedanken und Wünsche nichts anders, als göttliche Rathschlüsse sind, deren er durch Inspiration sich bewußt wird. Und wenn Pius diesen Inspirationen folgend, die für Kirche und Menschheit rettenden Thaten vollbringt, so ist die höhere Hand, die sich seiner als ihres Werkzeugs bedient und warum sollte Pius nicht auch in dem Umstand ein Zeichen seiner Erwählung zu hohen und außerordentlichen Dingen erkennen, daß keiner unter seinen 256 Vorgängern, selbst Pius VI. nicht, so lange auf dem Apostelstuhl gesessen als Mastai ihn jetzt schon inne hat? In diesem Sinne wird denn auch bereits die Geschichte des Papstes von einem Jesuiten aus dem Kreise der „Civilta" geschrieben, und Pius läßt sich die einzelnen Kapitel vorlesen. Man hat mir erzählt, ein Kapitel des Werkes über das Konzil sei bereits geschrieben. Der französische Hofhistoriograph Vertot, der einen belgischen Feldzug und darin die Belagerung einer Festung darzustellen hatte, schrieb die Geschichte dieser Belagerung ehe sie noch zu Ende war, und äußerte dann zufrieden: mon siège est fait. So kann der jesuitische Historiker des Papstes jetzt bereits sagen: mon concil est fait. Und in gewissem Sinne ist das Konzil allerdings seit dem 23. d. fertig — fertig durch die neue Geschäftsordnung.

Man hat wirklich allzuweitgehende Besorgnisse von der neuen Geschäftsordnung vor ihrem Erscheinen gehegt; die Sitzungen werden mehr als bloße Abstimmungen sein; man wird auch fernerhin noch Reden halten dürfen; die schriftlichen Erinnerungen werden nicht so geradezu in den Papierkorb geworfen werden; die Kommission wird Einsicht davon nehmen und sie, wenn es ihr gefällt, benützen. Für das Dekorum ist gesorgt. Aber — Alles wird entschieden durch die Kommission, und bei den Abstimmungen durch einfache Mehrheit; die Minderheit darf reden aber nur so lange es die Kommission und die Mehrheit anzuhören für gut findet. Vae victis! Das Konzil gehört den Italienern und den in prästabilirter Harmonie mit ihnen verbundenen Spaniern; von heut ab noch ein Schema oder ein Stück desselben abwenden zu wollen, das hieße dem Wasser verbieten, bergab zu fließen. So viel sieht Jeder: die Geschäftsordnung ist der Ring, der, einmal um die Minderheit hergelegt, nicht mehr zu öffnen ist, und so lange fest und fester sich zusammenzieht, bis er sie erwürgt. Das ist sicher: die Mehrheit hat die Haut eines Rhinozeros, auf welcher jeder von der Opposition entsendete Pfeil, auch der bestgezielte, machtlos abprallt. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß die Unfehlbarkeitsfrage für alles, was hier geschieht, der Beweggrund ist. Die neue Geschäftsordnung ist nur paraphrastische Hülle für diesen Kern. „Mit der Unfehlbarkeit haben wir alles, was wir wollen und brauchen", sagen die Italiener; ist sie erobert, so kann „der Mohr gehen", und man wird dann für die Zukunft seiner Dienste ganz entrathen können. Sollten die Theologen deutscher Zunge noch den Muth zu einer Adresse an die Bischöfe ihrer Nation aufbringen, so mag die Unterschrift lauten: Morituri vos salutant. Warum sind sie auch den Dingen so sehr auf den Grund gegangen, diese Theologen! Hier vernehme ich bereits frohlockende Stimmen. Der Tag der Vergeltung werde bald für diese wissensstolzen Transalpiner kommen, wo sie ihren Nacken unter das Caudinische Joch des neuen Dogma beugen müssen, oder Suspension, Absetzung u. s. w. zu gewärtigen haben.

Großbritannien und Irland.

London, 8. März (Tel.) Im Unterhause wurde die irische Debatte festgesetzt. Eine starke Majorität für die Regierung ist gewiß. Fast alle Redner kritisiren nur Einzelheiten, nicht aber das Prinzip der Bill. Die Abstimmung erfolgt frühestens übermorgen.

Rußland und Polen.

℣ **Petersburg**, 6. März. Wenn die Kattkowsche Partei die geringen Erfolge in Betracht zieht, die Rußland durch seine seit Dezennien fortgesetzten Russifizirungsbestrebungen in Bezug auf ganz ungebildete Völkerstämme, wie Tataren, Tschuwassen, Tscherwesen, Wotiaken u. s. w. erzielt hatte, so sollte sie wohl zu der Einsicht gelangen, daß sie durch ihre fanatischen Anstrengungen zur Russifizirung der dem großrussischen Stamme an Bildung weit überlegenen Deutschen und Polen noch weit weniger erreichen wird. Es ist den russischen Behörden freilich gelungen, die Tataren durch List und Gewalt zur Annahme der äußeren Formen der orthodoxen Kirche zu zwingen; dessenungeachtet halten dieselben innerlich mit unerschütterlicher Treue an dem muhamedanischen Glauben fest und begehen die Feiertage desselben gewissenhafter und feierlicher als die von ihnen gering geachteten „kaiserlichen" Feiertage. Auch die russische Sprache hat sich unter den Tataren trotz aller zu diesem Zweck angewandten Zwangsmittel nicht einzubürgern vermocht und wird selbst von den Gebildeteren kaum verstanden. Dasselbe gilt in Bezug auf die genannten heidnischen Völkerstämme, die, ungeachtet ein Theil derselben sich äußerlich zur orthodoxen Kirche bekennt, dennoch mit Zähigkeit an ihren heidnischen Gebräuchen und an ihrer Muttersprache festhalten. Diesen unter den genannten Völkerschaften bisher erzielten geringen Russifizirungserfolgen gegenüber hat die Regierung sich neuerdings genöthigt gesehen, ihre an dieselben gestellten Anforderungen in Bezug auf die Erlernung der russischen Sprache darauf zu beschränken, daß die Kinder in den wenigen vorhandenen Schulen ihre mit russischen Lettern gedruckte Muttersprache lesen lernen. — Im Ministerium der öffentlichen Aufklärung wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, durch welchen den Zöglingen der Schullehrerseminare, sowie den Elementarlehrern das Privilegium der völligen Militärfreiheit verliehen werden soll. — Durch einen soeben publizirten kaiserlichen Ukas wird den Redaktionen öffentlicher Blätter verboten, über den Verlauf einer schwebenden Untersuchung, mag dieselbe ein gemeines oder politisches Verbrechen betreffen, vor der Schlußverhandlung irgend welche öffentliche Mittheilungen zu machen. — Im Jahre 1864 wurden bekanntlich Hunderte von deutschen Familien aus dem Königreich Polen, die sich aus Furcht vor den polnischen Hänge-Gensdarmen nach Warschau geflüchtet und dort unter dem Schutz der russischen Behörde fast ein Jahr hindurch verweilt hatten, auf Staatskosten nach Südrußland übersiedelt, wo sie größtentheils auf den sehr umfangreichen Gütern der Großfürstin Marie ein gutes Unterkommen fanden. Da diese Familien in ihrer neuen Heimath zu ziemlichem Wohlstande gelangt sind, so verlangt jetzt die Regierung, daß sie die Hälfte der auf ihre Uebersiedelung verwendeten Kosten im Betrage von 600,000 R. S. an den Staat zurückerstatten.

Amerika.

Washington, 8. März. (Tel.) Der Senat überwies dem Finanzkomité eine Resolution zur Berichterstattung, dahin gehend, es möge die Bezahlung der Einfuhrzölle zur Hälfte in Papiergeld angenommen werden, und eine andere Resolution, durch welche der Schatzsekretär ermächtigt wird, die Ueberschüsse des Goldvorraths zu verkaufen.

Norddeutscher Reichstag.

17. Plenarsitzung.

Berlin, 9. März. Eröffnung um 11 Uhr. Am Tische des Bundesraths Delbrück, Dr. Leonhardt, Friedberg, v. Liebe.

Auf der Tagesordnung stehen die 4 ersten Abschnitte des 2. Theiles des Strafgesetzbuches (Hochverrath und Landesverrath, Beleidigung des Landesherrn, Beleidigung von Bundesfürsten und feindliche Handlungen gegen befreundete Staaten). Graf Schwerin beantragt gleichzeitig die Abschnitte 5—7 in die allgemeine Debatte mit aufzunehmen (Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung) und am Schlusse derselben sämmtliche 7 Abschnitte an die Kommission zu verweisen. Gegen den ersten Theil dieses Antrages wird kein Widerspruch erhoben, über den zweiten wird am Schlusse der Generaldiskussion entschieden werden.

Abg. Lasker: Der schnelle Lauf unserer Verhandlungen und die Gewohnheit des Hrn. Präsidenten, am Schluß einer jeden Sitzung die nächste für den folgenden Tag vorzuschlagen, haben es dahin gebracht, daß wir ziemlich unvorbereitet in die Berathung dieser Abschnitte eintreten müssen. Einer Kommission können wir sie nicht überweisen, weil sie ein Prinzip in sich schließen, über das nur das Plenum entscheiden kann. Für die politischen Vergehen und Verbrechen ist für mich die Frage die Hauptfrage, ob wir sie zu den ehrlosen Vergehen und Verbrechen rechnen sollen oder nicht, und wir werden uns fragen müssen, nachdem im ersten Theile die Todesstrafe abgeschafft ist, ob es eine Wohlthat ist, wenn an ihrer Stelle auf politische Vergehen und Verbrechen lebenslängliches oder zeitliches Zuchthaus gesetzt wird. Wir bestreiten nicht, daß in vielen Fällen die Zuchthausstrafe ein weit größeres Uebel wird als die Todesstrafe, wir haben aber die letztere nur vom Standpunkte der Kultur aus betrachtet. Heute stehen wir vor der Frage, ob wir eine entehrende Strafe mit einer großen Reihe von Verbrechen verbinden wollen. Mein Standpunkt zu den Abschnitten 1—7 des zweiten Theils ist derartig, daß mir an der Schwere der in denselben statuirten Strafen in dem jetzigen Stadium der Berathung verhältnißmäßig wenig liegt. Vieles in ihnen wünschte ich zwar anders geordnet; das Zusammenstellen verschiedener Verbrechen in § 79 behagt mir nicht; aber ich will mich hier in die Irr

gänge der Strafzumessung nicht verirren; wünschte ich nur dies in der Vorlage abzuändern, dann würde ich der Ueberweisung dieser Abschnitte an die Kommission zustimmen. Wir haben uns hier aber über die Frage aufzuklären, ob bei politischen Vergehen und Verbrechen die Zuchthausstrafe zuläsfig sein soll. Diese Klärung kann nur das Plenum geben. Die politischen Verbrechen sind derartig, daß niemals ihretwegen auf Zuchthaus erkannt werden sollte. Ich gehe bei dieser Behauptung von dem Gesichtspunkte aus, daß der Kampf, der gegen die öffentliche Ordnung begonnen wird, in der Regel ein solcher ist, daß sich Niemand dazu entschließt, wenn er nicht von einer irregeleiteten Meinung dazu gebracht wird; die Aussichtslosigkeit eines gewissen Erfolges bei allen Verschwörungen in wohlgeordneten Staaten, wie namentlich der Bund es ist, würde gewiß von Handlungen abschrecken, die verwerflich und von der Gesellschaft als gefährlich zurückgewiesen werden, wenn nicht ein gewisser Impuls die Kräfte aus verdorbenen moralischen Trieben hernähme. Daraus folgt, daß die Gesellschaft das Recht hat, einen solchen Menschen gänzlich zu unterdrücken. Demnach würde ich in dem einzelnen Falle gegen die lebenslängliche Freiheitsstrafe nichts einzuwenden haben, ja, sie für den heutigen Standpunkt für nothwendig halten; auch würde ich einen direkten Widerspruch nicht erheben, wenn einzelne andere Verbrechen, die nach meinem Dafürhalten eine geringere Strafe verdienen, mit einer größeren Freiheitsstrafe bestraft werden. Etwas Anderes ist es aber, wenn zu der Strafe des Verbrechers, der sich gegen die öffentliche Ordnung auflehnt, noch der Schimpf gefügt wird. Wir stehen hier vor einem der Themen, bei denen wir, wenn wir dem Gemeingefühl folgen, leicht zu trügerischen Schlüssen kommen können; wie schwere Folgen es haben kann, wenn man diesem Gefühle zu sehr die Zügel schießen läßt, hat sich bei dem preußischen Strafgesetz von 1851 gezeigt. Deshalb bitte ich Sie, nicht zu sehr an abstrakten Sätzen festzuhalten. Niemand wird Widerspruch dagegen erheben, wenn der, der einen Bundesfürsten tödtet, gefangen nimmt, in Feindes Gewalt liefert u. s. w. wegen Hochverraths mit der schwersten Strafe, dem Tode, bestraft wird, wie es § 78 bestimmt. Halten Sie es aber nicht für ein ebenso schweres und strafwürdiges Verbrechen, ja für dasjenige, das an die Spitze aller Verbrechen gesetzt werden müßte, wenn Jemand einen Theil des Landes dem Feinde zu überliefern versucht? Und doch bestimmt § 79 für dieses Verbrechen die mildere Strafe des lebenslänglichen Zuchthauses. Daraus folgt für uns die Lehre, daß ein guter Gesetzgeber die Strafmaße und Strafarten nicht nach dem allgemeinen Eindruck bestimmen darf, sondern daß er die innere Natur des Verbrechens selber studiren und darnach die Strafe bemessen muß. Um das Strafmaß bezüglich der politischen Verbrechen würde ich mich erst eben dann kümmern, wenn Sie die hergebrachte Idee der Zuchthausstrafe gelten ließen; wenn ich aber jetzt für die politischen Vergehen eine neue Strafe, die Festungsstrafe, zur Geltung bringe, bin ich über das Strafmaß nicht vorbereitet, sondern überlasse das einer künftigen Revision und wünsche nur, daß wir feststellen, daß politische Verbrechen an sich von der Beschaffenheit sind, daß sie die Ehrlosigkeit nicht in sich schließen. Die Motive des Entwurfs geben über diese Abschnitte wenig Aufklärung. Jedes Land urtheilt nach seinen Verhältnissen; ich würde deshalb davon abrathen, bezüglich dieser Frage fremde Muster aufzusuchen, wenigstens nicht dem Muster Englands zu folgen, denn da hat sich bezüglich des Hochverraths eine Strenge wie in keinem andern Lande gebildet. Wir könnten durch dieses Muster leicht zu Irrthümern verleitet werden, die uns später bitter gereuen würden. Ueberhaupt dürfen wir das Strafmaß bei politischen Verbrechen nicht aus gelehrten Zusammenstellungen, wie sie die Motive geben, und aus Ueberlieferungen feststellen; wir müssen uns vielmehr von allen Traditionen frei machen, die Natur der Verbrechen selbst untersuchen und zu erkennen suchen, in welchem Verhältniß die Ehre zu diesem Verbrechen steht. Ich schrecke vor der Strenge nicht zurück, wenn es sich darum handelt, einen Angriff gegen die Ordnung der Gesellschaft zurückzuweisen; ich halte aber daran fest, daß einem Verbrecher dieser Art durch das Gesetz der Stempel der Ehrlosigkeit nicht aufgeprägt werden darf in allen Fällen, wo nicht die Merkmale des gemeinen Verbrechens hinzukommen. Deshalb verständigen Sie sich heute in der Generaldebatte, in welcher Weise Sie die politischen Verbrechen betrachten wollen. Sollten Sie die Hauptfrage zu Ungunsten dieser Verbrechen entscheiden, so daß es sich alsdann nur um Maß und Gewicht der Strafe handelte, dann würde auch ich es für besser halten, die Kommission mit der Entscheidung darüber zu beauftragen.

Bundeskommissar Dr. Leonhardt: Nur einige Worte zur Aufklärung dahin, daß der Entwurf bei mildernden Umständen allerdings die Festungsstrafe zuläßt, wodurch sich das Verhältniß doch wesentlich ändert. Hr. Lasker will durchweg die Festungsstrafe als geeignete Strafe für politische Verbrechen ansehen. Er geht zur Begründung dieser Ansicht davon aus, daß die Zuchthausstrafe, welche die Ehre entzieht, eine geeignete nicht sei; diese Voraussetzung ist aber eine unrichtige. Die Zuchthausstrafe macht nicht ehrlos, die Zuchthausstrafe entzieht nach dem ganz bestimmten Wortlaut des Gesetzes nur einige ausdrücklich bezeichnete bürgerliche Ehrenrechte, das ist etwas ganz Anderes, als die Ehre.

Abg. Schleiden: Aus voller Ueberzeugung habe ich neulich für die Beibehaltung der Todesstrafe gestimmt, aber ich würde nie für die Todesstrafe für politische Verbrechen meine Stimme abgeben können, und ich kann eben so wenig ja für die Zuchthausstrafe bei politischen Verbrechen stimmen, so lange die Ehrlosigkeit damit verbunden ist. Fast in allen Staaten hat man sich genöthigt gesehen, in Bezug auf politische Verbrechen von dem gewöhnlichen Gange der Gerechtigkeit abzugehen. Jefferson Davis hat auf freien Fuß gesetzt werden müssen. Orsinis mitschuldiger Bertram wurde in England von der Jury einstimmig freigesprochen, weil man annahm, daß es sich nicht um die Ermordung Napoleons, sondern um den Versuch einer Revolution in Italien gehandelt habe. Selbst bei dem Polen Berezowski, der das pariser Attenat gegen den Kaiser Alexander verübte, wurden circostances attenuantes angenommen. M. H., bestimmen Sie die strengsten Strafen, aber solche Strafen, bei denen die Ehre nicht verlustig geht, wenn die Handlung selbst sich nicht als eine ehrlose darstellt. Zuchthaus aber trägt nun einmal in der öffentlichen Meinung den Begriff der Ehrlosigkeit in sich.

Abg. Lasker: M. H., bei der Debatte über § 28 ist von verschiedenen Seiten, — wenn ich nicht irre, selbst vom Tische des Bundesrathes das Wort: Wehrlos, Ehrlos! angeführt worden. Mit dem Zuchthause ist der Dienst in der Armee nicht vereinbar, so haben Sie selber beschlossen; es kann also nach Ihrem eigenen Beschlusse darüber kein Zweifel sein, daß allerdings die Zuchthausstrafe als eine entehrende angesehen werden soll.

Abg. v. Kirchmann: Zu den bereits angeführten Gründen für die Ausschließung der Zuchthausstrafe will ich noch einen anführen, das von allen Staaten geschützte Asylrecht für politische Verbrecher. In keinem zivilisirten Lande Europas werden politische Verbrecher der fremden requirirenden Regierung ausgeliefert. Das ist gewiß ein Zeichen, meine Herren, daß politische Verbrechen eine ganz eigenthümliche Natur haben und deshalb anders behandelt werden müssen als Verbrechen gewöhnlicher Art. Bedenken Sie doch, ein Staat, mit dessen Verfassung und Zuständen das Volk zufrieden ist, hat von politischen Verbrechen fast nichts zu fürchten. Nur in den Staaten, wo diese Zufriedenheit nicht weilt, deren Form und Verfassung in Widerspruch steht mit der öffentlichen Meinung, nur in diesen finden Sie politische Verbrechen in größerer Anzahl. Sie bestrafen also den politischen Verbrecher für etwas, woran nicht er, sondern der Staat, in welchem er lebt, die Schuld trägt.

Damit wird die Generaldebatte geschlossen.

Abg. Graf Schwerin modifizirt seinen oben mitgetheilten Antrag (die ersten 7 Abschnitte des 2. Theils an die Kommission zu verweisen), mit Rücksicht auf die dadurch eintretende zu starke Belastung der Kommission, dahin, „den Gegenstand der heutigen Berathung vorläufig von der Tagesordnung abzusetzen".

Abg. Graf Lehndorff beantragt, in der Berathung über den Entwurf des Strafgesetzbuches mit Unterbrechung der zweiten Lesung am nächsten Montage in die dritte Lesung über die einleitenden Bestimmungen (§ 1 Todesstrafe) einzutreten. Redner bemerkt, der Zweck des Antrags liege auf der Hand; er wisse, daß der Antrag nur zuläßig sei, wenn kein Mitglied dagegen Widerspruch erhebe; er habe daher vorher auch mit Mitgliedern sämmtlicher Fraktionen Rücksprache genommen, und bitte nun, von einem solchen Widerspruche absehen zu wollen.

Präsident Dr. Simson erwidert, daß mit Rücksicht auf die Bestimmung der Geschäftsordnung, wonach die dritte Lesung eines Gesetzentwurfes frühestens zwei Tage nach Schluß der zweiten Lesung stattfinden solle, mit Rücksicht ferner auf die anderweitige Bestimmung, wonach das Haus erst am Schlusse jeder Sitzung über die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu entscheiden habe, er für heute den Antrag Lehndorf nicht zur Abstimmung bringen könne.

Abg. Graf Bethusy-Huc ist zwar damit einverstanden, glaubt jedoch, daß, wenn der Antragsteller die speziellere Bezeichnung des Tages aus seinem Antrage streiche, dann die Geschäftsordnung demselben keine Hindrrnisse mehr bieten werde. Abg. v. Henniz fügt hinzu, es werde sich empfehlen, den Antrag Lehndorf zur Unterstützung zu bringen und dann als speziellen Berathungsgegenstand auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Präsident Dr. Simson erklärt sein Einverständniß hiermit.

Der Antrag Lehndorff mit der vom Grafen Bethusy vorgeschlagenen Modifikation erlangt darauf die erforderliche Unterstützung und wird morgen zur Berathung gelangen.

Der Antrag Graf Schwerin, den heutigen Gegenstand der Verhandlungen von der Tagesordnung abzusetzen, wird angenommen.

Schluß $12\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. (Antrag Lehndorff: Kontrolle des Bundeshaushalts, 2. Lesung des Gesetzes, betreffend Erwerb und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. März.

— In der Sitzung der Stadtverordneten am 9. März waren anwesend 24 Mitglieder; ihre Abwesenheit hatten zuvor angezeigt zwei Mitglieder; außerdem waren abwesend die Herren M. Breslauer, Feckert, Dr. Hantke, S. Jaffe, Janowicz, Löwinsohn, Mätze, C. Th. Meyer und Wegner. Der Magistrat war vertreten durch die Herren: Bürgermeister Kohleis und Stadträthe v Chlebowski, Herse, Dr. Samter, Stenzel, v. Treskow. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, machte der Vorsitzende, Herr B. Jaffe, die Mittheilung, daß die Rechtskommission sich konstituirt und zu ihrem Vorsitzenden Hrn. Tschuschke gewählt habe.

Betr. die Aenderung der Anpflanzungen auf dem Wilhelmsplatze hat die Bau- und Finanzkommission mit der zur Berathung dieses Gegenstandes gewählten gemischten Kommission zu folgenden Anträgen sich geeinigt: 1) die zur Aenderung der Anpflanzungen auf der Ostseite des Wilhelmsplatzes vom Magistrate beantragten 180 Thlr. abzulehnen, 2) den Wunsch auszusprechen, daß das Monument nicht auf der Ost-, sondern auf der Westseite des Platzes, mit der Rückenseite des Löwen nach dem Theater hin, aufgestellt werde, 3) in diesem Falle die Kosten der erforderlich werdenden Umpflanzungen nach einem noch vorzulegenden Anschlage aus Tit. 19 des Extraordinariums zu bewilligen, 4) die Bedingung zu stellen, daß der Platz, auf welchem das Monument aufgestellt werden solle, Eigenthum der Stadt bleibe und sich demnach die Kommune dadurch die freie Verfügung über denselben vorbehalte, 5) die Bereitwilligkeit auszusprechen, falls das Denkmal nach der Enthüllung der Stadt als Eigenthum überwiesen werden sollte, dasselbe in Obhut und Unterhaltung zu nehmen. — Nachdem die Herren Schulz, Stenzel und Kohleis für die Aufstellung des Monuments auf der Ostseite des Platzes gesprochen und Hr. v Treskow im Namen des Verschönerungsvereins den Wunsch kundgegeben, daß bei Aufstellung des Denkmals jedenfalls die schönen Baumanlagen geschont werden möchten, wurde von der Versammlung der Antrag der Bau- und Finanzkommission die zur Aenderung der Anpflanzungen auf der Ostseite des Wilhelmsplatzes vom Magistrat beantragten 180 Thlr. abzulehnen, angenommen.

Betr. den Bau eines Kanals an der Westseite der Wilhelmsstraße rekapitulirt Hr. B. Jaffe das bereits Bekannte: Nachdem im Februar vor. J. die Adjazenten in der Wilhelmsstraße beantragt hatten, ihnen die Anlage eines Kanals zu gestatten und Stadtverordnetenversammlung und Magistrat sich dafür ausgesprochen, jedoch unter der Bedingung, daß die Adjazenten die Verpflichtung der Unterhaltung des Kanals übernähmen und diese Verpflichtung ins Hypothekenbuch eingetragen werde, gingen die Adjazenten auf diese Bedingung nicht ein und wurde nun die Angelegenheit in neuerer Zeit von der Polizei-Direktion angeregt. Dieselbe erachtete die Anlegung des Kanals für eine Nothwendigkeit, die k. Regierung trat dieser Ansicht bei, und wurde nun der Magistrat aufgefordert, den Bau in einer bestimmten Zeit auszuführen, widrigenfalls nach Maßgabe des § 20 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung im Wege des exekutiven Zwanges vorgegangen werden würde. — Es wurde nun Seitens des Schriftführers Hrn. Göbbels die Beschwerde, welche der Magistrat in dieser Angelegenheit an die k. Regierung gerichtet hat, verlesen. Der Magistrat stellt schließlich die Anträge,

1) die Versammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß der Aufforderung der k. Polizeidirektion vom 14. Febr. d. J. freiwillig nicht Folge gegeben werde; 2) daß in Anwendung des § 18 der Bedingungen des Tarifs zur Wasserentnahme aus der städtischen Wasserleitung die bestehenden Kontraktsverhältnisse überall da gekündigt werden, wo erwiesenermaßen unter Benutzung des städtischen Wassers Auswurfstoffe mittel- oder unmittelbar den Straßenrinnsteinen zugeführt werden.

Diese Magistratsanträge sind der Rechts- und Baukommission zur Vorberathung zugegangen. Seitens der Rechtskommission referirte Hr. Mützel, und hob hervor, den Magistrat treffe der Vorwurf, daß er die Frage so dringend habe werden lassen, daß sich die Polizeibehörde in die Angelegenheit mische; wünschenswerth sei es, daß derselbe in nochmalige Unterhandlungen mit den Interessenten trete; zu einer Kündigung der Wasserentnahme sei der Magistrat in den angeführten Fällen vollkommen berechtigt. Nachdem noch die Herren Bielefeld, Nitykowski, Tschuschke, Herse, Mamroth, Garfey in dieser Angelegenheit das Wort ergriffen, und sich fast durchgängig für die Magistratsanträge ausgesprochen, wurde von Hrn. Schmidt der Antrag gestellt, „die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat aufzufordern, baldmöglichst eine Vorlage über die Kanalisirung Posens mittelst 12-zölliger glasirter Thonröhren unter zwangsweiser Heranziehung sämmtlicher Hauseigenthümer herbeizuführen." Da jedoch dieser Antrag nicht auf die Tagesordnung gestellt war, so konnte er nicht zur Abstimmung gelangen. Von den Magistratsanträgen wurde darauf der erste mit allen gegen eine Stimme, der zweite mit großer Majorität angenommen.

Ueber die Notatenbeantwortung zur Gasanstaltsrechnung pro 1866/67 referirte Hr. B. H. Asch, und wurde demgemäß Decharge ertheilt.

Der vierte Gegenstand der Tagesordnung: Aufstellung einer Fontaine auf dem Vorplatze der neuen Realschule wurde vertagt.

— **Das Leichenbegräbniß des Grafen Matthias Mielzynski,** dessen in Kazmierz in Polen erfolgtes Ableben wir mitgetheilt haben, wird, wie wir vernehmen, durch die Willkür des Grenzkammerdirektors in Slupce verzögert. Schon Montag früh kam die Leiche mit einem zahlreichen Gefolge in Slupce an; ihr Transport über die Grenze ist aber bis jetzt nicht gestattet worden; ebensowenig läßt man das mit Pässen versehene Gefolge durch. Da ein plausibler Grund für diese Maßregel nicht vorhanden ist, haben die Angehörigen des Verstorbenen wiederholt nach Petersburg telegraphirt, um die Erlaubniß zum Transport zu erlangen, bis jetzt aber keine Antwort erhalten. Was mag nur die Leiche der russischen Behörde gethan haben.

— **In Owinsk** kamen vor einiger Zeit zwei Arbeitsleute, die dort beim Ausschachten von Sand auf dem Grundstücke der neu zu errichtenden Provinzial-Irren-Anstalt beschäftigt waren, durch Verschüttung ums Leben. Wie uns mitgetheilt wird, soll die eigene Unvorsichtigkeit dieser Leute die Ursache dieses bedauerlichen Unglücksfalls gewesen sein.

— **Der Bau des Karmeliterinnenklosters** auf der Zagorze, welches im vorigen Herbste unter Dach gebracht wurde, hat seit Anfang dieses Monats wieder begonnen. Die eigenthümlich angelegte Kirche, in welcher Nonnen und Publilum so sitzen, daß sie zwar den Altar, aber sich selber gegenseitig nicht sehen können, ist bereits gegen Ende vorigen Jahres mit Kreuzgewölben überspannt worden. In der Nähe der Stelle des künftigen Altars befinden sich mehrere stark vergitterte kleine Fenster, hinter denen, wie verlautet, die Nonnen in ihren Bußzellen dem Gottesdienst beiwohnen werden.

— **An der Realschule** wird die öffentliche Prüfung der Vorbereitungsklassen am 19. März, der Klassen der Realschule am 31., die Abiturientenprüfung am 26. März stattfinden. Das Schuljahr wird mit dem 9. April geschlossen und das neue Schuljahr am 25. April beginnen. Zur Vorfeier des Geburtstages des Königs findet am 21. März Abends 6 Uhr in der Aula der Realschule eine Festlichkeit statt.

— **Der Wasserstand der Warthe** betrug Donnerstag früh am Pegel der Wallischeibrücke 10 Fuß, und überfluthete das Wasser bereits die Eichwaldstraße an vielen Stellen, die Flurstraße in der Nähe des Tomaszewskischen Grundstückes, und die Ueberfälle des Berdychowoer Dammes um $2\frac{1}{2}$ Fuß. Doch dürfte wohl zunächst ein weiteres sehr bedeutendes Steigen der Warthe nicht zu gewärtigen sein, da in Pogorzelice das Wasser von Montag zu Dienstag um 3 Zoll, und von Dienstag zu Mittwoch um 8 Zoll gefallen ist, jedenfalls wohl in Folge des eingetretenen gelinden Frostes.

— **Militärisches.** v. Dalwitz, Pr.-Lt. vom 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46, als Halbinvalide mit Pens. ausgeschieden und zu den beurl. Offiz. der Inf des 1. Bat. 3. Niederschl. Landw.-Regts. Nr. 50 übergetreten.

— **Personal-Chronik.** Ernannt: Post-Kommissarius Kunick in Schneidemühl zum Ober-Post-Kommissarius, Post-Expedient Riedel in Rogasen als Post Verwalter. Versetzt: Post-Sekretär Preuß von Bromberg nach Guben. Entlassen: Wagenmeister Mertin in Rawicz. — Stations-Assistent Reimann in Rokietnica zum Stations-Aufseher, Bodenmeister Zimpel in Posen zum Stations-Assistenten ernannt.

— **Die Pockenkrankheit** unter den Schafen zu Mlynkowo, Kr. Obornik, zu Lagiewnik, Kr. Posen, sowie die Lungenseuche unter dem Rindvieh zu Piotrkowice, Kr. Kosten, ist erloschen und deshalb die Sperre dieser Orte aufgehoben worden.

— **Graf Bismarck** unterhandelt, wie der „Czas" mittheilt, doch wegen des Ankaufs der Güter Zakopane in Galizien. Bankier Eichborn soll das Geschäft nur vermittelt haben. Jetzt sollen Kommissare des Bundeskanzlers in Galizien angelangt sein, um Zakopane zu taxiren. In diesen Tagen soll auch der Sohn des Grafen Bismarck in Krakau gewesen, jedoch nicht nach Zakopane weiter gereist sein.

D. **Rogasen,** 5. März. [Progymnasium. Unglücksfälle. Vergnügungen. Photographenrache.] Die am 28. v. M. von Obornik hierhergelangte telegraphische Benachrichtigung, daß der Kreistag 500 Thlr. jährlichen Zuschuß für das hiesige Progymnasium bewilligt hat, verfehlte nicht, in allen Kreisen große Freude zu bereiten. Dadurch ist die Errichtung einer Prima sichergestellt. Zur Vervollständigung des Lehrerkollegiums sind alsdann noch zwei wissenschaftliche Lehrer nöthig, und sollte der Magistrat nicht säumen, mit Anstellung der Lehrer so schnell als möglich vorzugehen, da die Gehälter derselben à 500 Thlr. durch den Kreiszuschuß und durch das Schulgeld neu aufzunehmender Schüler gedeckt sind. Das Progymnasium wird jetzt von 183 Schülern, wovon 83 Auswärtige, die sich auf 30 Ortschaften vertheilen, besucht. — Am 25. v. Mts. wurde einem Jungen auf dem Dom. Budziszewo durch das Triebrad einer Dreschmaschine der linke Fuß zerbrochen und das Fleisch ringsum zerquetscht. — Am 3. d. M. wurden einem Knechte auf dem Dom. Zelice zwei Finger der rechten Hand durch eine Dreschmaschine abgeschnitten, ohne daß derselbe den Verlust sogleich bemerkte. — Am 28. v. M. feierte der hiesige Gesangverein sein Karnevalkränzchen durch Gesangsvorträge und ein Tanzvergnügen, welches erst nach 3 Uhr endete. Auch in anderen Kreisen wurde der Schluß der Saison durch Tanzvergnügen begangen, so am 26 v. Mts. durch einen Ball im Derpaschen Saale und am 1. d. Mts. durch ein Tanzvergnügen im Kaubeschen Lokale. — Seit mehreren Tagen erregt ein Bild in dem Schaufenster eines hiesigen Photographen die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Es stellt nämlich eine Familiengruppe dar, deren Oberhaupt durch ungeschickte Nachhilfe des Photographen mit so starken Ohren versehen ist, daß sie denen eines bekannten langohrigen Thieres gleichen. Das Bild wurde nämlich wegen angeblicher Mängel von dem Familienoberhaupte nicht abgenommen und glaubt der Verfertiger durch diese deutliche Nachhilfe eine baldige Abnahme resp. Bezahlung der Bilder herbeizuführen.

z. **Unruhstadt,** 7. März. [Kirchliches.] An Stelle des im Mai v. J. verstorbenen Superintendenten Hrn. Kühn ist der bisherige hiesige zweite Prediger Hr. Zakobielski zum ersten Prediger an der evang. Kirche berufen und gestern feierlich in dies Amt eingeführt worden. Von den 23 Diözesen der Provinz Posen nimmt die Karger die sechste Stelle ein, indem nur die Diözesen Bromberg, Lobsens, Inowraclaw, Posen I. und Wollstein eine größere Einwohnerzahl haben. Nach den am Schlusse des Jahres 1869 erfolgten statistischen Zusammenstellungen wohnen in den 9 Parochien unserer Diözöse 26,117 Evangelische neben 16,117 Katholiken, 322 separirten Lutheranern, 1201 Juden und 25 Angehörigen von verschiedenen Sekten. Gegen das Vorjahr hat sich die Zahl der Evangelischen um 341, der separ. Lutheraner um 22 und der Juden um 125 vermehrt, dagegen haben sich die Katholiken um 408 und die Sektirer um 2 vermindert.

△ **Bromberg,** 4. März. [Zu den Wahlen. Technischer Verein. Besitzveränderung. Theater. Wohlthätigkeit.] Von dem Kunstgärtner Gundry, Rittergutsbesitzer H. Türke und Händler L. Lutzner unterzeichnet, ergehen im Auftrage des Handwerkervereins Einladungen zur Bildung eines Komites für die in diesem Jahre stattfindenden Wahlen, sowohl für das Abgeordnetenhaus, wie für den Reichstag. Die geringe und insbesondere die zu späte Betheiligung der Bevölkerung hat bei früheren Wahlen die nachtheiligsten Folgen sowohl für unsern Wahlkreis, wie für das ganze Land gehabt. Es sind Männer gewählt, die den Interessen des Kreises, sowie den politischen Wünschen der Mehrzahl seiner Wähler schnurstracks zuwiderhandelten. Die Reaktion war hier wie überall unter dem Deckmantel des Liberalismus beflissen, Mißverständnisse unter der ehrlich liberalen Bevölkerung auszusäen. — Die letzte Sitzung des technischen Vereins brachte eine Fortsetzung des Vortrags über Elektrometoren vom Justizrath Hrn. v. Groddek. Hr. Larrasse legte seine Erfahrungen vor, inwiefern die Röhren von Drainagen durch Vegetabilien und deren Wurzeln verstopft werden. Dann folgte eine Erläuterung und Debatte über die Frage: Wie haben sich die Brunnen, speziell die artesischen, bei dem starken Froste bewährt? Schließlich referirte Hr. Gasingenieur Reydel über Gasheizungs-Oefen und deren verschiedene Einrichtung. — Der in der Podblenkengasse und Kreuzstraßen-Ecke unbebaute Platz, früher Diederichsche Garten, ist von dem Seifenfabrikanten Hrn. Böhlke angekauft und wird daselbst ein großartiger Speicher aufgeführt. Die Anlage im Mittelpunkte der Stadt scheint uns jedoch gefährlich. Das frühere Cohnfeldsche Gut Bocianowo in der Bahnhofsstraße ist von dem Hrn. Bankier Hertzbach angekauft. — Das Gastspiel des Hrn. Hermann Hendrichs macht dem Theater volle Häuser. Am Dienstag gastirt der gefeierte Künstler zum letztenmal als „Michael Kohlhas". Am Montag spielt die Gesellschaft mit Hrn. Hendrichs in dem benachbarten Thorn. Die Künstlergesellschaft Würtz-Féron, die kürzlich in Posen war, ist hier eingetroffen, um im Théatre varieté zu gastiren. — Die theatralische Aufführung des jüdischen Vereins „Gesellschaft der Freunde" hat einen Ertrag von über 200 Thlr. zum Besten der Armen ergeben.

♀ **Wongrowiec,** 4. März. [Selbstmordversuch. Unglücksfälle. Vergnügungen. Revision. Vorschußverein.] Ein im hiesigen städtischen Arrestlokal wegen Straßenbettelei internirter Vagabund aus Murowana Goslin versuchte sich im Arrestlokal selbst am Fensterkreuz zu erhängen; sein Wimmern aber rief noch zeitig genug den Wärter herbei, welcher ihn abschnitt und am Leben erhielt. — Am 20. Febr. c. begaben sich die Einlieger Nitkaschen Eheleute aus Chawłode bei Gollancz in Geschäften nach dem Dorfe und ließen in ihrer Stube ihre 19jährige Tochter und außerdem 2 Waisenkinder im Alter von 7 und resp. 4 Jahren zurück. Während ihrer Abwesenheit verließ auch die Tochter die Wohnung, und als sie nach etwa 5 Minuten wieder die Stube betrat, fand sie die Kleider des jüngsten Kindes in der Unterleibsgegend angebrannt und das Kind selbst mit Brandwunden bedeckt. Obgleich das Feuer auf dem Leibe des Kindes sofort gelöscht wurde, so starb das Kind Tags darauf in Folge der erlittenen Brandwunden. Wegen dieses Falles ist eine Untersuchung eingeleitet worden, doch bleibt dahin gestellt, ob eine Bestrafung unter solchen Umständen wird erfolgen können. Im Dorfe Losiniec bei Miescisko verbrannte das jüngste Kind der Einliegerin W., ebenfalls in der Abwesenheit der Mutter. Am verflossenen Mittwoch wurden auf dem Gute Miłosławice bei Miescisko Kartoffeln aus Miethen ausgegraben. Der Knecht K., der bei dieser Arbeit beschäftigt war, trat in die Grube um dort seine Arbeit fortzusetzen. Obgleich er von den übrigen Arbeitern gewarnt wurde, da das Erdreich in der Umgegend der Grube durch die milde Witterung bereits sehr locker geworden war, so achtete derselbe dennoch nicht darauf, setzte vielmehr seine Arbeit fort. Es dauerte auch nicht lange, als sich eine Erdscholle oberhalb des K. ablöste, und denselben unter sich begrub. Als er herausgezogen wurde, war er bereits todt. — Am 25. Februar c. fand im Lokale des Kaufmanns Zapałowski eine zweite Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins statt. Es handelte sich um die Abänderung des § 2 der Statuten, nach welchem den Darlehnsgebern ein höherer Prozentsatz als fünf vom Hundert gewährt werden sollte. Da indeß nur wenige der Mitglieder erschienen waren, ein entgiltiger Beschuß daher nicht gefaßt werden konnte, so wurde die Versammlung vertagt. — Seit 8 Tagen weilt bei uns zwecks Revision des hiesigen Kreisgerichts der Appellationsgerichts-Rath Hirschfeld.

(Beilage.)

Vereine und Vorträge.

☉ Am Montage hielt Herr Direktor Dr. Brenneke im Handwerkerverein einen Vortrag über das neue Maß und Gewicht, welcher durch viele Abbildungen und wirkliche Längen- und Hohlmaße erläutert wurde. Der Vortragende wies darauf hin, wie sehr in früheren Zeiten, wo z. B. in Deutschland fast jedes Ländchen, sogar jede Stadt, eignes Maß und Gewicht besessen habe, dadurch der Verkehr gelitten habe, und wie man in der Gegenwart bemüht sei, über die ganze zivilisirte Erde einheitliches Maß und Gewicht zu verbreiten. Den Franzosen gebührt nun das Verdienst, ein Maß geschaffen zu haben, welches ein bestimmter Bruchtheil des Umfanges der Erde ist, und daher stets wieder aufgefunden werden kann. Zu diesem Zwecke wurde die Strecke von Bacelona bis Dünkirchen mit der Maßkette ꝛc gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gemessen, und der zehnmillionste Theil vom Erdquadranten als Meter = 3,186 Rheinländ. Fußen bezeichnet. 3 Zoll = c. 8 Centimeter; 1 Fuß = 31/2 Zoll; eine Berliner Elle = 3/4 Meter; 1 Meile = 71/2 Kilometer; 1 Kilometer = 3186 Fuß. Als Flächenmaß kommt die Hetare, welche etwa 4 mal größer als ein Morgeu ist, in Anwendung. Als Hohlmaß für Flüssigkeiten gilt künftig das Liter = 1000 Kubikcentimeter = 0,873 preuß. Quart. Der künftige Scheffel wird 50 Liter (bisher 55) enthalten; die Klafter Holz wird etwas größer als bisher sein, und zwar 2 Meter lang und hoch, und 1 Meter lief, so daß also die Kloben nicht 3 Fuß, sondern 13,186 Fuß lang geschnitten werden müssen. Das neue Gewicht haben wir bereits, indem das Zollpfund = 1/2 Kilogramm ist. Nachdem nun der Vortragende die Vortheile, welche die Einführung des Metermaßes gewährt, die Vereinfachung aller Rechnungen ꝛc. hervorgehoben, wurde schließlich mit Hinweis auf den Leitartikel in der Nr. 55 der Pos. Zeitung auch auf die Einführung eines Münzsystems, welches sich an das dezimale Maß- und Gewichtssystem anschließt, hingewiesen. 1 Frank enthält 5 Gramm Feinsilber, und würde sich demnach vielleicht die Einführung des Fünffrankthalers = 1 Thlr 10 Sgr. = dem amerikanischen Dollar empfehlen. In England wird beabsichtigt, den Werth des Goldsovereigns (= 1 Pfund Sterling) in der Weise herabzusetzen, daß er den neuen 25-Frankstücken gleichwerthig wird.

Staats- und Volkswirthschaft.

Pest, 2 März. Das „Pester Journal“ berichtet als angeblich authentisch: „Heute ist die Entscheidung in der Konkurrenz um die Neutrathalbahn Trentschin-Neuhäusel erfolgt. Dr. Strousberg, welcher 33,900 Fl. Garantie auf die Meile verlangt, siegte gegen die übrigen drei fusionirten Konsortien (Kreditanstalt, Frankobank, Bankverein), die um 3000 Fl. für Meile mehr verlangten. Die Konsortien hatten sich in der Hoffnung vereinigt, daß der spät hinzugetretene Strousberg nicht zugelassen werde; hieraus, sowie aus dem Umstande, daß außer den drei Banken an zahlreiche Personen Gewinastbetheiligung erfolgte, erklärt sich die große Differenz in den beiderseitigen Forderungen.“

** **Zur St. Gotthardsbahn.** Die Generalversammlung der Aktionäre der Nordostbahn genehmigte einstimmig ohne Erörterung die Vorlagen des Verwaltungsrathes, betreffend die von der Nordostbahn und der Zentralbahn gemeinschaftlich an die Gotthardsbahn zu leistende Subvention von 7 Millionen und die Uebernahme von Aktien im Betrage von 5 Millionen.

Vermischtes.

* **Der polnische Emigrant Zielinski,** welcher 17jährig an der Beresina focht, später in der polnischen Armee bis zum Major aufstieg, nach der Revolution von 1830 ins Exil wanderte, seit 1854 Bahnmeister an der schweiz. Zentralbahn war und vor vier Jahren das Augenlicht verlor, verstarb dieser Tage im basler Spital. Er hatte das tragische Schicksal, von Weib und Kind, die er bei seiner Flucht 1830 in Polen zurückließ, nie wieder die mindeste Spur zu finden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Dr. Heilbrunn, Berlin, Münzstrasse 1 heilt **Syphilis**, selbst die veraltetsten Fälle ohne **Quecksilber**.

Privatinstitut zu gründl. Vorber. für d. mittl. u. oberen Klassen der **Gymnasien und Realschulen.** Maximalzahl in jed. Abtheilung 7.

Dr. Deter,
Berlin, Großbeerenstr. 9.

Gründliche Vorbereitung zum **Freiwilligen- u. Fähnrichs-Examen.** Von Michaelis ab in meiner Anstalt zu Lichterfelde, 1¼ Ml. von Berlin, Bahnstation.

Dr. Deter,
Berlin, Großbeerenstr. 9.

Ich zeige den geehrten Bewohnern Posens und der Umgegend ergebenst an, daß ich mich hierorts als

Schlosser u. Maschinenbauer

etablirt habe und empfehle mich alle in diese Branchen einschlagende Arbeiten reell u. prompt auszuführen.

Auch übernehme ich Reparaturen an Gas- und Wasserleitungen.

Posen, Breslauerstraße 35.

J. Hein,
Schlosser und Maschinenbauer.

Geometrische Arbeiten

jeder Art, — Vermessungen — Parzellirungen — Nivellements — Drainagen — Bewässerungen 2c. auszuführen, ist stets bereit

J. Krenz,
Regierungs-Geometer und Civil-Ingenieur
in Grätz.

Den geehrten Herrschaften hiesigen Ortes empfehle ich mich als gute und saubere **Krankenpflegerin.**

Marcus, Büttelstr. 22.

Reparatur und Reinigung von **Nähmaschinen** jeder Konstruktion besorgt billigst und schnell

E. Hildebrand, Hôtel de France.

Die Lieferung von **Sechszig** Schachtruthen

Felssteine

(wovon die Hälfte gesprengt, die Hälfte Kopfsteine sein können) soll im Wege der Submission vergeben werden und wollen sich Reflektanten bis zum 15. März a. c. auf dem Dominium **Tarnowo** melden, wo die näheren Bedingungen einzusehen sind. **Ikier.**

Mehrere Klaftern starke eichene trockene **Hauspähne** sind zu verkaufen bei

H. A. Lönge,
Schuhmacherstraße 12.

Palmkuchen,
Leinkuchen,
Rapskuchen

offerirt

Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.

Mehre Schock
Apfel- und Birnbäumchen
in vorzüglichen Sorten hat zum billigsten Preise zum Verkauf ***Vogt***, Lehrer in Zbrudzewo bei Schrimm.

Waldsamen und Waldpflanzen,

sowie Bäume und Sträucher zu Parkanlagen verkauft billigst von bekannter Güte und sendet auf Verlangen Preis-Verzeichnisse gratis.

H. Gaertner
in **Schönthal** b. Sagan in Nied.-Schlesien.

Gelbe und blaue Saatlupinen, sowie alle anderen Saatartikel offerirt billigst

Manasse Werner,
Gr. Gerberstr. 17.

1200 Schffl.
Kartoffeln,

zu jedem Zweck geeignet, verkauft das Vorwerk **Louisenstein** bei Borek.

Neue Akademie der Tonkunst
in Berlin.

Grosse Friedrichstrasse 94, unweit der Linden.

Am 1. April beginnt der neue Cursus: 1) Elementar- und Compositionslehre: Musikd. **R. Wüerst**, Hr. **Breslauer**; 2) Methodik: Prof. **Th. Kullak**; 3) Pianoforte: Prof. **Th. Kullak**, Hr. **L. E. Bach**, Hr. **Breslauer**, Hr. **C. Bürgel**, Hr. **Alexis Hollaender**, Hr. **Henne**, Hr. **Hasse**, Hr. **Kirchner**, Hr. **Franz Kullak**, Hr. **Reichhardt**, Hr **Scharwenka**, Frl. **Alma Hollaender**, Frau **Ruppel**, Frl. **Floeter**, Frl. **Schneider**; 4) Sologesang: Hr. **Gustav Engel**, Hr. **Franz Kullak**, Frl. **Baum**; 5) Violine: Hr. Prof **Grünwald**; 6) Violoncello: Hr. **Loeper**; 7) Partitur und orchestrales Klavierspiel: Hr. Musikd. **Krigar**; 8) Quartettklasse: Prof. **Grünwald**; 9) Chorklasse: Hr. **Franz Kullak**; 10) Orchesterklasse: Musikd. R. **Wüerst**; 11) Italienisch: Dr. **del Vechio**; 12) Deklamation: Frl **Anna Itzigsohn**.

Mit der Akademie stehen in Verbindung:

a. das Seminar

zur speziellen Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen;

b. die Elementar-Clavier- und Violinschule,

in der Anfänger vom 7. — 14. Jahre unter Oberleitung des Unterzeichneten unterrichtet werden. Das Honorar beträgt für diese Klasse 3 Thlr. monatlich;

c. ein Gesangverein,

dessen Hauptzweck das Studium von Vocalwerken für gemischten Chor bildet. Zwischen den chorischen Uebungen werden jedoch auch Instrumentalcompositionen aufgeführt und namentlich wird den Eleven der Akademie Gelegenheit geboten, durch Solovorträge sich an ein Auftreten in grösserem Kreise zu gewöhnen.

Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen. Auswärtige finden gute Pensionate in unmittelbarer Nähe der Anstalt.

Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm. — Berlin, im Februar 1870.

Prof. Dr. Theodor Kullak,
Königl. Hofpianist und Hofpianist S. K. Hoh. des Kronprinzen von Preussen.
Sprechstunde: 9—10, 4—5 Uhr.

Pensionat für Töchter in Berlin.

In meiner Erziehungsanstalt für Töchter der höheren Stände finden zum 4. resp. 25 April noch 2 Pensionärinnen Aufnahme.

Die Anstalt hat zum Zweck, die Ausbildung der ihr anvertrauten Töchter sowohl für das höhere gesellige, als auch das praktische Leben zu vollenden, und bietet, neben dem wissenschaftlichen Unterrichte erster Professoren Berlins und einer vorzüglichen Gelegenheit zur Erlangung technischer Fertigkeit in Musik, Sprachen, im Zeichnen, Malen, in Handarbeiten u. s. w., auch jede gewünschte Anleitung zu häuslicher Thätigkeit.

Alles Nähere durch Prospekte, mündlich zwischen 12 und 3.

Berlin, Leipzigerstraße 134 (nahe dem Thiergarten).

Auguste Weisse, Vorsteherin.

Vulcan-Oel,

Westvirginisches Petroleum-Schmieröl, aus den Erdquellen der **Volcanic Oil and Coal Company,** allein echt zu beziehen durch

S. A. Krueger,
Posen, Friedrichsstraße Nr. 32a.

Anerkennungsschreiben.

Posen, den 4. März 1870.

Herrn **S. A. Krueger,** Posen.

Das durch Sie bezogene Vulcan-Oel hat sich in meiner Fabrik als vortreffliches Schmieröl erwiesen: es harzt nicht, ist frei von mineralischen Säuren, außerordentlich fett, trocknet nicht ein, bleibt bei sehr niedriger Temperatur flüssig, fließt von warmen Maschinentheilen nicht ab, so daß ich dasselbe für alle Fabriken empfehlen kann.

Hochachtungsvoll

J. Moegelin,
Fabrikbesitzer.

Samen

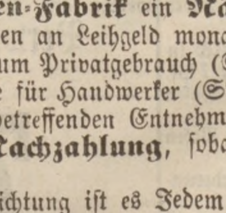
empfehle in **bester frischer Qualität** zu **billigsten Preisen.** Mein Samenverzeichniß: Nr. 35, 17. Jahrgang, steht gratis und franko zu Diensten. Auch empfehle mich zu **Anlagen von Parks und Gärten,** sowie zur Anfertigung von **Gartenplänen.**

Posen, Königsstraße 15a.

Heinrich Mayer,
Kunst- und Handelsgärtner und Samenhändler.



Auktion
zu Artschau
bei Danzig
am **Mittwoch den 16. März 1870,**
Vorm. 11 Uhr,
über



42 Vollblut-Southdown-Böcke,
4 Halbblut-Southdown-Merino-Böcke,
20 Vollblut-Southdown-Mutterschafe (gedeckt),
4 Eber, Berkshire und Yorkshire-Kreuzung und
1 vier Jahr alter Schimmel Wallach (arabisch Blut).

Verzeichnisse werden vom 6. März an auf Wunsch verschickt.

W. Guth.



K. C. Rüst
in **Bingum** bei **Leer**
in **Ostfriesland.**



liefert seit 20 Jahren, alle holländische, ostfriesische und oldenburgische Viehgattungen, namentlich **tragende Kühe, Fersen, halbjährige Kälber** und **Zuchtstiere** aus den besten Heerden in Kommission zu den billigsten Preisen; derselbe wird das Lieferungsgeschäft ferner in Verbindung mit seinen Söhnen unter Befolgung reeller Grundsätze und Beibehaltung der obigen Firma aufs Thätigste fortsetzen, ertheilt auf jede Franko-Anfrage bereitwillig Auskunft und bittet um geneigte Aufträge.

Riesen-Runkelrüben-Saamen,

gelbe Pohlsche Sorte, verkauft den Ctr. mit 15 Thlr., das Pfund mit 4 Sgr. 6 Pf.

A. Zimmermann
in **Lowencin** bei Schwersenz.

Victoria Saat-Erbsen

verkauft das Dom. ***Golęcin*** bei Posen



Ein Transport von



30 Hannöverschen Pferden

ist angekommen bei

Max Krain.



Zwei Wagenpferde, Füchse, 6 Zoll groß, Trakehner Race, und ein braunes Damenpferd, 2 Zoll, sind billig zu verkaufen in **Gązawy** bei Samter.



Montag den 14. März treffe ich wieder mit dem **Frühzuge** mit einem **großen Transport Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in Keilers's Hotel zum Verkauf ein.



W. Hamann.

4 starke Zugochsen

stehen zum Verkauf in **Kobylnik** bei **Rokitnica.**

10 Kühe

oder hochtragende **Kalben**, Holländer oder Oldenburger Race, werden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub G. **Spremberg, N. L.**

Dom. **Brody** bei Neustadt b. P. kauft wieder zugfähige **Ochsen** zur Mast.



Aus der Negretti-Stammheerde zu Clempenow,
Kreis Demmin,
stehen
100 Mutterschafe

zu zeitgemäß billigem Preise zum Verkauf. Die Thiere sind gesund, wollreich und von guter Statur. Die Pocken sind geimpft. Abnahme nach der Schur.

Der Bockverkauf

aus hiesiger Merino-Kammwoll-Heerde, welche 1868 in Bromberg einen 1. Preis erhielt, ist eröffnet.

Myslątkowo per Ostrowo, den 8. März 1870.

E. Schneider.

In **Golenczewo** bei Rokietnica sind

100 Fetthammel

zu verkaufen.

Frühjahrs-Saison 1870.

Tuche,
Paletotstoffe,
Bukskins,
Westen, Shlipse,
Foulards etc.

Reise-Decken,
Reise-Plaids,
Schlaf-Decken,
Stepp-Decken,
Regen-Röcke etc.

Reichhaltigste Auswahl.
Billigste Preise!

Posen, **Markt 63.**

Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).

Genähte Corsetts,

vorzüglich gut sitzend. Das Stück 15 Sgr. empfiehlt **Joachim Bendix.**

Bleichwaaren

für meine schlesische Rasenbleiche werden angenommen.

Posen, Markt 63. **Robert Schmidt**
(vorm. **Anton Schmidt**)

Bleichwaaren

nehme ich auch in diesem Jahre an.

K. Szymańska.
Posen, Neuestr. No. 2.

Vorzügliche Wheeler-Wilson-Nähmaschinen, unter langjähriger Garantie, kann ich außergewöhnlich billig abgeben von 35 Thaler an. Unterricht gratis.

E. Hildebrand, Hôtel de France.

Auf Dom. **Großdorf** bei Birnbaum sind 10 Stück gut erhaltene

Darrblätter

billig zu verkaufen.

Wichtig für Jedermann.

Um **Jedem, auch dem Unbemitteltsten** das Anschaffen **einer guten Nähmaschine** nach **neuester Construction** und mit allen nur möglichen Vorrichtungen zu ermöglichen, haben wir in Berlin neben unserer **Volksnähmaschinen-Fabrik** ein **Nähmaschinen-Verleihinstitut** eingerichtet. Wir erheben an Leihgeld monatlich:

a) f. eine Maschine zum Privatgebrauch (System Wheeler-Wilson) 2½ Thlr.
b) für eine Maschine für Handwerker (System Cylinder Singer) 3½ Thlr.

überlassen jedoch dem betreffenden Entnehmer die **Maschine als Eigenthum ohne jede Nachzahlung,** sobald das Leihgeld 2 Jahre pünktlich bezahlt ist.

Durch diese Einrichtung ist es Jedem möglich, in den Besitz einer guten Maschine zu gelangen, da er aus dem Ertrage der Maschine die Miethsraten zu entrichten im Stande ist und daher keinerlei Kapitalsanlage nöthig hat.

Wir wollen nunmehr auch den Bewohnern **der Stadt und Provinz Posen** Gelegenheit geben, sich auf diese bequeme und in Berlin als billig anerkannte Weise in den Besitz von guten Nähmaschinen zu setzen und haben deshalb Herrn

Siegmund Bernstein in Posen, Breslauerstr. 20,

ermächtigt, Miethsverträge auf unsere Maschinen unter den oben angeführten Bedingungen für unsere Rechnung abzuschließen und die Miethsraten in Empfang zu nehmen. **Probemaschinen** haben wir bei Hrn. ***Bernstein*** aufgestellt, und wird daselbst jede nähere Auskunft ertheilt.

Die Volksnähmaschinen-Fabrik
von Graep & Haberkern, Berlin,
Naunynstraße 39.

Meinen Kunden und denen, die es noch werden wollen, zeige ich hiermit an, daß ich eine große Sendung

Grätzer März-Bier

erhalten habe und solches sowohl in Tonnen wie in Flaschen abgebe.

Wongrowiec, im März 1870.

Julius Kunkel.

Besten **Schweizer-Käse,** saftreiche **Citronen,** süße hochrothe **Apfelsinen,** sowie beste **Stearin-** und **Paraffinkerzen** empfiehlt billigst ***L. Kletschoff.***

Preuß. Loose 15., 16., 17. März **3. Klasse.** ¼ 12 Thlr., ⅛ 6 Thlr., 1/16 3 Thlr., 1/32 1½ Thlr., **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** versendet ***H. Goldberg,*** Lotterie-Comtor, Monbijouplatz 12, Berlin.

Das natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

(welches sich besonders **zur Brunnenkur im Hause** und zwar auch im **Winter** ganz vorzüglich eignet) ist ein altbewährtes, **mild eröffnendes** und **kräftig auflösendes Heilmittel.** Es bessert den Appetit, die Verdauung und Ernährung, verscheucht hypochondrische Gemüthsstimmung, schafft Lebens- und Arbeitslust. Es heilt Catarrhe der Verdauungs- u. Brustorgane u. hat namentlich bei **langwierigen Unterleibsleiden** ausserordentliche Erfolge. So ist seine vorzügliche Wirkung bei Verstopfung, Hämorrhoiden, Stockungen im Unterleibe, Blutwallungen zu Kopf und Brust und Entzündungen der Gebärmutter allgemein anerkannt. Auch bewährt es sich gegen Scrophulose, Dickleibigkeit, Rippenfellentzündung und die Beschwerden der Schwangerschaft, sowie als Unterstützungsmittel gegen Siphilis, bei Molken- und anderen Kuren. Dieses Alles leistet dasselbe in kleinen Gaben, ohne dass eine besondere Diät oder eine Unterbrechung der Berufsgeschäfte erforderlich ist.

Zu haben nebst gedruckten Gebrauchsanweisungen in allen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken.**

Friedrichshall bei Hildburghausen.

Die Brunnendirection C. Oppel & Co.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei Frau ***Amalie Wuttke,*** Wasserstraße 8/9.

Von unübertroffener Wirkung und außerordentlichem Vortheil empfiehlt sich das vom kgl. Staatsministerium des Innern unter gesetzlichem Schutz vor Nachahmung genehmigte, vom königl. bayer. Obermedicinalausschuß, sowie von den Herren Universitätsprofessoren Dr. **M. v. Pettenkofer** und Dr. **Wittstein** begutachtete

Carl Retter's Haarwasser
per Glas 5 Sgr.,

welches als Ersatz für alle bisherigen Haaröle und Pomaden gebraucht, das Haar glänzend, geschmeidig, den Scheitel festhaltend macht, die Kopfhaut von allen Krankheiten und Unreinigkeiten, als: Schuppen, Flechten, Hautausschlägen 2c. 2c befreit und dadurch die Thätigkeit der Kopfhaut und der Haarwurzeln erhöht, während Oele und Pomaden die Poren verstopfen und hiemit die Thätigkeit lähmen.

Ferner die von denselben Autoritäten geprüfte und begutachtete

Gesichts- und Mund-Wasch-Essenz
vinaigre de toilette
per Glas 8 Sgr. und 5 Sgr.

Dieselbe besitzt neben dem angenehmen Geruch die Eigenschaften, die Haut **aller** Körpertheile zu beleben, zu nähren und zu befestigen, wodurch ein überraschend jugendlicher Schmelz und Teint der Haut erzielt wird, die Zähne bis ins höchste Alter glänzend weiß und gesund zu erhalten, das Zahnfleisch zu kräftigen und zu befestigen 2c. 2c.

Weiteres

C. Retter's Eau de Munich
per Glas 6 Sgr.,

welches das Kölnische Wasser nicht nur ersetzt, sondern an Stärke des Geruchs weitaus übertrifft. Allein **ächt** zu haben bei dem Erfinder

Carl Retter in München, Kaufingerstrasse 36

sowie in **Posen** bei ***Herrmann Moegelin,*** Bergstraße 9.

Preis-Courant
von
Friedr. Dieckmann.

Da auch von anderen Seiten Biere, für welche ich den alleinigen Export habe, unechte unter derselben Bezeichnung angepriesen und verkauft werden, mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß den Korken meiner Flaschen-Biere meine Firma eingebrannt ist.

Bergschlößchen 3⅓ Thlr., Berliner Aktien-Bier 4⅙ Thlr., Königsberger 5 Thlr., hell und dunkel Waldschloß 5 Thlr, Felsenkeller 5 Thlr., Leitmeritzer 5 Thlr., Wiener Märzen 6 Thlr., Nürnberger, Erlanger, Münchener und Culmbacher Export 5½ und 6 Thlr., echt engl. Porter (Double Stout) 11 Thlr., (Imperial) 12 Thlr., von Barclay, Perkins & Co, Pale Ale von Samuel Allsopp & Sons in London 12 Thlr, sowie einfach und dopp. Grätzer à 3 und 4 Thlr. — Die Preise verstehen sich pr. 100 Fl. exkl. Glas. Oben angeführte Biere beziehe sämmtlich direkt, wodurch die Echtheit bedingt ist, und halte stets in guter Qualität auf Lager.

Alleinige Niederlage der bedeutendsten Brauereien des In- und Auslandes.

Im Faß gebe sämmtliche Biere, in beliebigen Originalgebinden, ebenso billig als bei direkten Bezügen ab.



Chinesisches Haarfärbemittel,
à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin,** Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstr.

Eine möbl. Stube v. 1. April z. vermiethen **Kanonenpl. 6,** 3 Treppen rechts.

Frische fette Maränen und Stralsunder Bratheringe empfingen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Die so schnell beliebt gewordenen

Thee-Waffeln

mit Haselnuß-, Chokoladen- und Vanille-Geschmack sind wieder angekommen und empfehlen dieselben wie bisher

Frenzel & Co.,
Breslauerstraße Nr. 38.
Niederlage: Wilhelmspl. 6.

Zu Ostern ist unter günstigen Bedingungen eine **Lehrlingsstelle** in meiner Apotheke zu besetzen.
Lissa. ***R. Wimmer.***

Am 15. März
beginnt die dritte Classe der
K. Pr. 141. Staats-Lott.

Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4	1/8
57 Thlr.	28½ Thlr.	14¼ Thlr.	7¼ Thlr.
1/16	1/32	1/64	
3¾ Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.	

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages

Staatseffectenhandlung Max Meyer.
Berlin, Leipzigerstrasse 94.

Im Laufe der letzten Jahre fielen in mein Debit Thlr 100,000, 40,000, 30,000, 20,000 etc

Internationale Ausstellung Altona 1869,
unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Hrn. Bundeskanzlers Graf Bismarck.

Verloosung der ausgestellten und prämiirten Gegenstände.

!Unwiderruflich!
am 31. März a. c.
Beginn der Ziehung — Dauer 14 Tage.

Die Gewinnliste füllt 10 Druckbogen.

Wir versenden noch **einige** Tage Originalloose dieser **riesigen** Verloosung **gegen frankirte Einsendung, Posteinzahlung** oder **Nachnahme** des Betrages

pr. Stück à **1** Thlr. **3** Sgr.
incl. franco Zusendung der ganzen Gewinnliste.

Bei größeren Abnahmen Rabatt.

Erster Hauptgewinn eine vollständige Ausstattung, bestehend in Nußbaum-Mobilien (Renaissance-Styl) Silberzeug, Tischgedecke, Service, alle Gegenstände prämiirt oder außer Concurs.

Werth 5000 Thaler.

2ter Gewinn 3000 Thlr.;
3ter Gewinn 1782 Thlr.;
4ter Gewinn 1620 Thlr.;
5ter Gewinn 1620 Thlr.;
6ter Gewinn 1485 Thlr.;
7ter Gewinn 1215 Thlr.;
8ter Gewinn 1120 Thlr.;
9ter Gewinn 1080 Thlr.;
10ter Gewinn 945 Thlr.

und so fort noch viele Tausende Gewinne.

Werth aller Gewinne über ¼ Million Mark Court.

Die General-Agentur Isenthal & Co., Hamburg.

P. S. Da die Bestellungen wegen baldigen Beginn der Ziehung außergewöhnlich reichlich anlangen, ersuchen wir das P. T. Publikum den einfachsten Weg, die jetzt übliche Postkarte zu benutzen, darauf aber genau Namen und Adresse zu bemerken.

Einen Lehrling wünscht **R. Rutecki,** Uhrmacher.

Geräucherte Maränen
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Geschäftslokal
Markt Nr. 92 ist das früher Jacobsohn'sche Geschäftslokal vom 1. April c. zu vermiethen. Näh. Markt 42.

Sapiehaplatz 14 im 1. Stock ist ein großes möbl Zimmer vom 1. April zu verm.

Mühlenstr. 19 sind 2 frdl möbl. Zimm. zu verm. Das Nähere daselbst beim Wirth

Ein freundl. möblirtes Parterre-Zimmer ist **Thorstraße 10** b. vom 1. April c. zu verm.

Eine wirklich gute **Schauspieler-Gesellschaft** wird für eine große Stadt auf 3 Monate zu engagiren gewünscht.

Adresse sub R. H. in der Expedition dieser Zeitung.

Dominium **Lussowo,** Kreis Posen, sucht zu Georgi oder früher einen verheiratheten, polnisch sprechenden deutschen

Vogt

der schreiben und lesen kann, als Wirthschafter bei gutem Gehalt und Deputat.

Offene Stellen
für Kaufleute, Oekonomen, Beamten, sowie jeden Standes, vermittelt jederzeit prompt das conc. mercantil. Büreau von
C. L. Erler in **Dresden,** Wilsdr. St. 13.

NB. Geehrten Herrschaften aller Stände werden jederzeit gewünschte Leute **gratis** beschafft.

Agenten-Gesuch.
Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. Reflektanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B. No. 20** an die Expedition d. Bl. franco einzusenden.

Ich suche zum 1. April d. J. einen

tüchtigen Hofverwalter

Meldungen werden schriftlich unter Beifügung von Attesten erbeten.

Schloß Meseritz, den 5. März 1870.
von Dziembowski.

Ein zuverlässiger deutscher, polnisch sprechender **Wirthschaftsschreiber** findet zum 1. April bei 80 Thlr. Gehalt Stellung in **Niemieczkowo** bei **Samter.**

Das Dom. **Wilkowo** bei Buk sucht zum sofortigen Antritt oder zum 1. April einen Hofökonom. Gehalt 100 Thlr. und fr Wäsche.

Ein **Uhrmachergehülfe** wird gesucht, wo sagt die Exped. d. Ztg.

Einen Lehrling, der Gymnasialbildung genossen, sucht die Buchhandlung von **Joseph Jolowicz,** Markt 74.

Ein tüchtiger Kutscher wird zum 1. April gesucht von ***Frau Fehlan,*** Königsstr. 11

Einen Lehrling
mit **guter Schulbildung** sucht unter sehr günstigen Bedingungen zum 1. April oder früher die Buchhandlung von **Louis Türk.**

Ein Knabe redlicher Eltern,
beider Landessprachen mächtig, ohne Unterschied der Confession, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als

Lehrling

unter günstigen Bedingungen sofort ein Unterkommen bei

Apolph Asch,
Schloßstr. 5.

Ein Lehrling
mit schöner Handschrift findet sofort oder zum 1. April c. ein Unterkommen bei
Moritz Eichborn & Co.

Ein junges Mädchen, das einige Jahre einer größeren Wirthschaft **selbstständig** vorgestanden hat, sucht zum **ersten April** eine passende Stelle als **Wirthin** oder **Haushälterin,** sei es auf dem Lande oder in der Stadt. Gef. Offerten unter **A. Z.** 100 besorgt die Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger, erfahrener Brennerei-Verwalter, welcher **allen** Anforderungen der Neuzeit genügt und gute Zeugnisse und Empfehlungen besitzt, sucht zu Johanni c. eine Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre A. B 3 an die die Expedition dieser Zeitung.

Ein unverheiratheter Diener, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April eine Stelle als solcher oder auch als Haushälter.
Näheres bei der Miethsfrau ***Caarth.***

Ein guter **Diener** ist zu haben.
Plazirungs-Büreau
C. Anders, Große Ritterstraße 14.

Alle Brüche heilbar
Bruchleidende, welche eine Schrift (mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen) eines berühmten Bruchartzes zu erhalten wünschen können dieselbe gegen Einsendung einer 1 Gr. oder 3 kr. Marke franco von **Paul Rüdiger** in **München** beziehen.

Freitag den 11. d. M., Abends 8½ Uhr, Zusammenkunft der deutschen Mitglieder des **Vereins christlicher Handlungsgehilfen** bei **Dümke.**

Heute wurde meine Frau **Julie,** geb. **Petzel,** von einer Tochter glücklich entbunden.
Gwiazdowo den 9. März 1870. **Brodsak.**

Es hat Gott gefallen, am 8. d. Mts. Nachmittags um 6 Uhr, nach längerem Leiden, durch einen sanften Tod aus diesem Leben abzurufen unseren theuren, geliebten, unvergeßlichen Sohn, Bruder, Schwager und Neffen, den Königl. Hauptmann in der 5. Artillerie-Brigade, **Albert Beihl.** Dies zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden tiefgebeugt an, die Hinterbliebenen.
Boguslaw bei Pleschen, d. 8. März 1870.

Saison-Theater in Posen.
Donnerstag den 10. März. **Von Sieben die Häßlichste.** Lustspiel in 4 Akten nach Tolds Erzählung von L. Angely.

Stadt-Theater in Posen.
Freitag den 11. März 1870. Zum ersten Male: **Der Schauspieldirektor.** Komische Operette in 1 Akt von L. Schneider. Musik W. A. Mozart. Vorher: **Der Troubadour.** Große Oper von Verdi **(4. Akt).** Zum Schluß: **Der Teufel und das böse Weib,** oder: **Die Geschichte von dem Bauer und der Bäuerin.** Altdeutsches Nachspiel mit Gesang in 1 Akt und 4 Tableaux von Hans Sachs. Mit freier Benutzung einer älteren Bearbeitung neu bearbeitet von L. G. Musik von Theodor Hauptner. Erstes Tableau: Beim Teufel. Zweites Tableau: Bei der Alten. Drittes Tableau: Bei den Bauersleuten. Viertes Tableau: Das Ende der Geschichte.

In Vorbereitung: **Drei Paar Schuhe.** Komisches Charakterbild in 3 Abtheilungen und einem Vorspiel von Gorlitz. Musik von Konradi.

Volksgarten-Saal.
Heute Donnerstag d. 10. u. Freitag d. 11. März **großes Konzert u. Vorführung** der **Stehn**'schen

Wandelbilder.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Tagesbillets 3 Sgr. — Anfang 7 Uhr.

Sonnabend den 12. März
Letzter großer
Maskenball.
Emil Tauber.

Café Bellevue-Salon.
Jeden Abend um ½8 Uhr
Gesangconcert.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 10. März 1870. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 9	v. 8
Roggen, matt.		
lauf. Monat . 44¼	44⅜	44¼
April-Mai . . 44¼	44⅜	44⅛
Mai-Juni . . . 44⅜	44½	44½
Juni-Juli . . 45⅛	45¼	45¼
Kanall.: nicht gem.		
Rüböl, animirt.		
lauf. Monat . 14	13⅞	13 11/24
April-Mai . . 13 11/12	13⅞	13 11/24
Spiritus, ermattend.		
lauf. Monat . 14 10/24	14⅜	14⅜
April-Mai . . 14 23/24	14 23/24	14 11/12
Juni-Juli . . . 15⅜	15⅓	5⅓
Kanalliste: nicht gemeldet.		

Fondsbörse: matt, schließt besser.		Not. v. 9	v. 8
Rr.-Pos. St.-Akt.	56⅜	56⅜	56½
Franzosen	211¾	213¼	214
Lombarden	133	134⅛	134⅜
Pr. St.-Schuldsch.	79	79	79
Neue Pos. Pfandbr.	81⅜	81⅞	81¾
Pos. Rentenbriefe	84⅛	84¼	84¼
Russ. Banknoten	74⅜	74½	74⅛
Poln. Liq.-Pfdbr.	56¾	56¾	57
1860 Loose	80	80⅜	81¼
Italiener	55¾	55⅛	55⅜
Amerikaner	97	96⅞	96⅛
Türken	45½	45⅝	46
Rumänier	71⅝	71⅞	71¾

Stettin, den 10 März 1870. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 9
Weizen, matt.		
Frühjahr	62¼	62⅛
Mai-Juni	62⅝	63
Juni-Juli	63¾	63¾
Roggen, fester.		
Frühjahr	43¾	43¼
Mai-Juni	43⅞	43¾
Juni-Juli	45	44¾
Spiritus, höher.		
Frühjahr	15	14⅞
Mai-Juni	15 1/12	15
Juni-Juli	15⅓	15¼
Rüböl, animirt.		
April-Mai	13⅔	13 5/12
Sept.-Okt.	12⅔	12⅝

Börse zu Posen
am 10. März 1870.

Fonds. Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do. 4 % neue do 81⅜ Gd., do. Rentenbriefe 83½ Gd., poln. Banknoten 74½ Gd

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel. pr. März 42½, Frühjahr 42⅜, April-Mai 42⅜, Mai-Juni 42⅞, Juni-Juli 43⅜.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. März 14, April 14½, Mai 14⅜, Juni 14⅜, Juli 14 11/12, August 15⅛.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** leichter Frost. **Roggen:** ermattend. Gekündigt 25 Wispel. pr. März 42⅞ bz. u. Br., Frühjahr 42½—¼ bz. u. Br., April-Mai do., Mai-Juni 4⅝ bz. u. Br., Juni-Juli 43½—⅓—⅜ bz. u. Gd.

Spiritus: behauptet pr. März 14 bz. u. Gd, April 14½ Gd., April-Mai 14½ bz u. Br., Mai 14 5/12 bz. u. Br, 14½ Gd., Juni 14⅜ bz. u Gd., Juli 14 11/12 bz. u. Gd., Aug. 15⅙ bz u. Br. Loko ohne Faß 13⅝ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. März. Wind: Nord. Barometer: 27°. Thermometer: 2° +. Witterung: trübe. — Die matte Stimmung, welche gestern zum Schluß des Marktes die Preise für Roggen benachtheiligt hatte, ist heute bereits wieder einer festeren Haltung gewichen; der Verkehr auf Termine war zwar nur mäßig belebt, doch haben die Käufer den etwas gesteigerten Forderungen sich fügen müssen. Loko ging der Verkauf auch wieder bequemer als gestern, obschon die Anerbietungen etwas reichlicher gewesen

sind. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 44¾ Rt. — Roggenmehl fester. — Weizen ohne wesentliche Aenderung, Haltung etwas fester. — Hafer loko gut preishaltend, Termine still. — Rüböl neuerdings merklich höher, doch mit matterem Schluß und besonders hat nahe Lieferung sich nicht voll behaupten können, weil 500 Ctr. gekündigt worden sind. Kündigungspreis 13⅝ Rt. — Spiritus etwas fester, indessen so still, wie nur möglich. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 14⅞ Rt. — Weizen loko pr. 2010 Pfd. 48—63 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, April-Mai 58¾ a 58½ Rt. bz., Mai-Juni 59½ a 59¾ a 59½ bz., Juni-Juli 60½ bz., Juli-August 61½ Br., 61½ Gd. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 44½ a 45½ Rt. bz, per diesen Monat —, April-Mai 44 a 44½ bz., Mai-Juni 44½ a 44½ bz, Juni-Juli 45½ a 45¾ a ⅝ bz., Juli-August 45½ a 45¾ bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 30—44 Rt. nach Qual. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 22—27 Rt. nach Qualität, 23—25½ Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 25 bz., Mai-Juni 25¾ a ½ a ¾ bz., Juni-Juli 26½ a 26¼ bz., Juli-August 26½ Br. Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 50 55 Rt nach Qual. Futterwaare 42—47 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 11⅞ Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 13⅝ Rt, per diesen Monat 13⅝ Rt. bz., März-April 13⅝ Br., April-Mai 13⅝ a ⅝ a ⅝ bz., Mai-Juni 13⅝ bz., Juni-Juli 13½ Br., Juli-August 12⅞ bz., August-Sept 12¹⁰/₂₄ a ¾ bz., Sept.-Okt. 12⅞ a ¾ bz, Okt.-Nov. 12¾ bz., Dzbr. allein 12¾ a ¹⁹/₂₄ bz., Jan. allein do. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 1/12 Rt., per diesen Monat 8 Br., April-Mai 7¾ Rt., Sept.-Okt. 7¾ Br. — Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 14⅝ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14⅞ bz. u. Br., 14⅝ Gd. April-Mai 14 11/12 a 15 bz. u. Br., 14 11/12 Gd., Mai-Juni 15 a 1/12 bz. u. Gd., 15⅛ Br, Juni-Juli 15⅝ a 5/12 bz. u. Gd., 15½ Br., Juli-August 15⅝ a ¾ bz. u. Br., 15⅝ Gd., Aug.-Sept. 15⅝ a ⅞ bz. u. Gd., 15 11/12 Br., Sept. 16⅛ bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 3 11/12—3⅞ Rt., Nr. 0 u 1 3⅝—3½ Rt., Roggenmehl Nr 0 3⅛—3⅛ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅛ 3 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 7½ Sgr. a 3 Rt. 7¾ Sgr. bz., März-April 3 Rt. 5¾ Sgr. bz, April-Mai 3 Rt. 4½ Sgr. Gd., Mai-Juni 3 Rt. 5½ Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 6½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 9. März. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe, leichter Schneefall, + 1°R., Nachts — 2° R Barometer: 28. Wind: Nord — Weizen matt, p. 2125 Pfd. loko geringer gelber 51—54 Rt., besserer 55—57 Rt., feiner 60 Rt., feinster Mecklenburger 61 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 62½, ¼ bz., Mai-Juni 62¾ Br., Juni-Juli 63½, ¾ bz. — Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko geringer 75/76pfd. 36—38 Rt., 79pfd. 41½ - 42½ Rt., 80pfd. 43 Rt., 81pfd. 43½ Rt., 82/83pfd. 44 Rt., pr. Frühjahr 43⅝, ½ bz, Mai-Juni 44—45¾ bz. u. Br., Juni-Juli 44¾ Br. u. Gd., — Gerste wenig verändert, p 1750 Pfd. loko pomm. 35—36½ Rt, 70pfd. pomm. pr Frühjahr 36 bz. u. Br. — Hafer flau, p. 1300 Pfd. loko 23½—25 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 26¾ Br., Mai-Juni 26¾ Br. — Erbsen stille, p. 2250 Pfd. loko Futter- 40—44 Rt., Koch- 45 - 46 Rt, pr. Frühjahr Futter- 45 Br — Winterrübsen pr. Sept.-Okt. 97½ Rt. Br., 97 Gd. —

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
51—62	36—44	33—38	23—26	43—46 Rt.

Heu 10—17½ Sgr., Stroh 6—8 Rt., Kartoffeln 12—14 Rt. Rüböl fest und höher, loko 13½ Rt. Br., pr. April-Mai 13⁵/₂₄, ¼, ⅓ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 12¹³/₂₄, 7/12, ⅝, ⅝ bz. — Spiritus behauptet, Termine matter, loko ohne Faß 14⅝, ⅝ Rt. bz., mit Faß 14 7/12 Rt bz., pr. Frühjahr 14⅞ Br. u. Gd., Mai-Juni 15 bz., Juni-Juli 15¼ bz., Juli-August 15½ Br, Aug.-Sept. 15¾ Br. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 62½ Rt., Roggen 43¼ Rt., Rüböl 13¼ Rt., Spiritus 14¾ Rt. — Petroleum loko 8 1/12 Rt. bz, pr. März 8 1/12 Br., Sept.-Okt 7¼ bz. 7 5/12 Gd. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 9. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe fest, ordinär 11—12½, mittel 13—14½, fein 15—16, hochfein 16½ bis 17. Kleesaat, weiße unverändert, ordinär 14—17, mittel 18½—21, fein 23—25, hochfein 26—27. — Roggen (p. 2000 Pfd.) etwas matter, pr. März und März-April 43¾ Br., April-Mai 43¾—¼ bz., Mai-Juni 43¾ bz. u. Br., ½ Gd., Juni-Juli 44½ Gd. u. Br., Juli-August 45½ Br., August-Sept. 45⅝ bz. — Weizen pr. März 58½ Br. — Gerste pr. März 41 Br. — Hafer pr März 43 Br., Frühjahr 42¾ Br. — Lupinen begehrt, p. 90 Pfd. 53—61 Sgr., Futterwaare 50—54 Sgr. — Raps pr. März 119 Br. — Rüböl etwas höher, loko 13 7/12 Br., pr. März und März-April 13½ Br, April-Mai 13 5/12 - ⅜ bz., Mai-Juni 13 11/12 Br., Sept.-Okt. 12⅝—⅝ bz. — Rapskuchen pr. Ctr. 65—67 Sgr. — Leinkuchen pr. Ctr. 78—80 Sgr — Spiritus matter, loko 14 Br., 13¾ Gd., pr. März 14 1/12 bz., schließt ⅙ Gd., ¼ Br, März-April 14¼ Gd., ¼ Br., April-Mai 14¼ Br.. Juli-Aug. 15⅙ Gd., August-Sept. 15¼ Br., 7/12 Gd. — Zink, spez. Mark. 6⅛ Thlr. zu bedingen.

Die Börsen-Kommission. (Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 9. März Wind: Südwest. Witterung: trübe. Morgens 1°—. Mittags 1°+. Weizen 116—122pfd. 49—51 Thlr., 123—127pfd. 52—58 Thlr. p. 2125 Pfd. — Roggen 39—40 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht — Gerste 33—35 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 35—39 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus 14½ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 9. März, Nachmitt. 1 Uhr. Wetter regnerisch. Weizen matt, hiesiger loco 6, 10, fremder 6, pr. März 6, pr. Mai 6, 3½, pr. Juni 6, 4, pr. Juli 6, 6. Roggen matter, loko 5, pr. März 4, 26½, pr. Mai 4, 27, pr. Juli 5, 1. Rüböl höher, loko 14 7/10, pr. Mai 14⁹/₂₀, pr. Oktober 13 8/10. Leinöl loko 11¾.

Breslau, 9. März, Nachmittags Fest. Spiritus 8000 Tr. 13⅝. Weizen pr. März 58½. Roggen pr. März 43¾, pr. April-Mai 43½, pr. Mai-Juni 43¾. Rüböl loko 13 7/12, pr. März 13½, pr. April-Mai 13⅜, pr. Herbst 12⅔. Raps pr. März 119. Zink 6½. Rother und weißer Kleesaamen unverändert.

Bremen, 9. März. Petroleum, Standard white ruhig, aber fest. loko 7, pr. Juli 6⅔.

Hamburg, 9. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko unverändert, auf Termine fest. Weizen pr. März 5400 Pfd. netto 108½ Bankothaler Br., 108 Gd., pr. April-Mai 109½ Br., 109 Gd., pr. Mai-Juni 127-pfd. 110 Br., 109½ Gd., do. 125-pfd. 108 Br., 107½ Gd., pr. Juni-Juli 127-pfd. 111 Br., 110½ Gd., do. 125-pfd. 109½ Br., 108½ Gd. Roggen pr. März 5000 Pfd. Brutto 77 Br., 76 Gd., pr. April-Mai 77½ Br., 77 Gd., pr. Mai-Juni 78 Br., 77½ Gd., pr. Juni-Juli 79 Br., 78½ Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl höher, loko 28, pr. März 27⅝, pr. Mai 27¾, pr. Oktbr. 26⅝. Spiritus ruhig, loko und pr. März 18¾, pr. April-Mai 19¼, pr. Mai-Juni 19½. Kaffee fest. Zink unverändert. Petroleum steigend, Standard white, loko 15¾ Br. und Gd., pr. März 15⅝ Gd., pr. März-April 15 pr. August-Dezember 15¾ Gd. — Trübes Wetter.

London, 9 März. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Schwacher Marktbesuch. In allen Getreidearten mäßiges Geschäft zu äußersten Montagspreisen.

Paris, 9. März, Nachmittags. Rüböl, pr. März 116, 00, pr. Mai-Juni 113, 00, pr. Septbr.-Oktbr. 105, 50 starke Hausse. Mehl pr. März 57, 25, pr. Mai-Juni 57, 50, pr. Juli-August 58, 50. Spiritus pr. März 57, 50. — Wetter kalt.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
9. März	Nachm. 2	27" 9''' 14	— 0°5	N 2	bdckt. Ni. Schnee.
9. "	Abnds. 10	27" 9''' 11	— 3°0	N 1-2	heiter. St.
10. "	Morgs. 6	27" 7''' 72	— 4°6	W 1	heiter St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. März 1870, Vormittags 8 Uhr, 9 Fuß 3 Zoll
" 10. " " " 10 — "

Telegramme.

Berlin, 10. März. [Reichstag.] Der Antrag des Gr. Lehndorff auf sofortige dritte Lesung des allgemeinen Theiles des Strafgesetzbuches wird vom Antragsteller mit Zweckmäßigkeitsgründen vertheidigt. Gr. Schwerin: Der Reichstag würde mit Annahme des Antrags einen politischen Fehler begehen. Die Durchberathung des Entwurfes sei jedenfalls auch für die Wahlen wichtig. Gr. Bismarck: Ich halte für zweckmäßig, zu betonen, daß dem Bundesrath nicht zugemuthet werden kann, sich über Bruchstücke dieses organischen Gesetzes vorweg zu äußern. Keinenfalls werde der Bundesrath darauf verzichten, die Gesammtheit der Reichstagsbeschlüsse zu prüfen, dann erst Verständigung suchen, womit ich nicht sagen will, daß die bisherige Ueberzeugung des Bundesraths bereits erschüttert wäre. Wenn nach zweijähriger Arbeit an einem Werke unter Betheiligung der hervorragendsten Rechtsgelehrten Norddeutschlands, nach dreiwöchentlicher Reichstagsdebatte der Bundesrath auf die Fortberathung verzichtete, so würde er die Interessen des Bundes schädigen. Der Bundesrath versteht sich erst nach vollständiger Durchberathung zur Entscheidung. Nach Widerspruch Friedenthals wird Hennigs Antrag abgelehnt.

Paris, 10. März. In der Legislative wurde die Debatte über die Verwaltung Algeriens geschlossen. Die Kammer beschloß, über die Interpellation einstimmig zur Tagesordnung überzugehen in Erwägung, daß die Civilverwaltung, unter welche die Regierung Algerien stellen zu wollen erklärt, den Interessen der Eingeborenen und Europäer gleichmäßig gerecht zu werden, geeignet erscheine.

Breslau, 9. März. Bei etwas niedrigeren Kursen war die Stimmung der Börse fest, das Geschäft jedoch gering. Per ult. fix: Oberschlesische A. u. C. 170¼ bez, Lombarden 134¼ bez. u. Br., österreich. Kredit-164¾-155 bez u. Br., Amerikaner 96¾-97 bez. u. Br, Italiener 55¾ bez.

Offiziell gekündigt: 15,000 Quart Spiritus.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 81 a ⅛ bz. Minerva 67½ bz. Schles. Bank 120 B. Oesterr. Kredit-Bankaktien 154¾ G. Oberschlesische Prioritäten 72¾ B. do. do. 81¾ B. do. Lit. F. 88½ B. do. Lit. G. 87¾ bz u B. do. Lit. H. 87⅝ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 96½ bz. Breslau-Schweid.-Freib. —. Oberschl. Lit. A. u. C. 170⅝-⅝ bz u B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 86¾ bz. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 96¾ a 97 bz u B. Itaienienische Anleihe 55¾ etw bz u G.

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 9. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matter. Hamburger Kommerzbank 102½, Kansas Prior. 74½, Rockford Prior. 72⅝, Georgia Bonds 80⅝, Peninsular Bonds 70¾, Chicago Bonds (South-Western) 84½, Süd Missouri 68. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 270¾, Staatsbahn 373½, Lombarden 234¼, Amerikaner 96⅞.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95⅞. Türken 44⅞. Oestr. Kreditaktien 271½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 373½. 1860er Loose 80⅞. 1864er Loose 115⅞. Lombarden 235.

Frankfurt a. M., 9. März, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 96, Kreditaktien 270, Staatsbahn 373½, Lombarden 234½, 1860er Loose 80⅝, Galizier 230¾. Still. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 9. März. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt. Nationalanlehen 71, 35, Kreditaktien 281, 50, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 390, 00, Galizier 240, 00, London 124, 00, Böhmische Westbahn 234, 00, Kreditloose 162, 50, 1860er Loose 97, 80, Lomb. Eisenb. 244, 80, 1864er Loose 119, 50, Napoleonsd'or 9, 89.

Wien, 9. März, Nachmittags. Die Einnahmen der lombardischen Eisenbahn (österr. Netz) betrugen in der Woche vom 26. Februar bis zum 4. März 467,279 Fl., was gegen die entsprechende Woche des vorig. Jahres eine Mindereinnahme von 109,890 Fl. ergiebt.

Wien, 9. März, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 280, 70 a 282, 30, Staatsbahn 390, 00, 1860er Loose 97, 80, 1864er Loose 119, 70, Galizier 241, 25, Lombarden 244, 90, Kreditloose 161, 25, Napoleons 9, 89. Schluß besser.

Paris, 9. März, Nachmittags 3 Uhr. Fest, dann schwächer. Neue 5proz. Russen 84½, neue Türken 315, 50. Türk. Loose belebt 5 Frcs. Agio. (Schlußkurse.) 3pr. Rente 74, 55-74, 67½-74, 45-74, 47½. Italien. 5% Rente 55, 75. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 791, 25. do. Nordwestbahn 418, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 253, 75. Lombard. Eisenbahn-Aktien 500, 00. do. Prioritäten 249, 62. Tabaksobligationen 457, 50. Tabaksaktien —, —. Türken 46, 30. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungestempelt) 103⅛.

Berlin, 9. März Die Börse war für fremde Spekulationspapiere heute auf die auswärtigen Notirungen Anfangs matter, die Kurse stellten sich zum Theil niedriger, das Geschäft blieb aber beschränkt; später befestigte sich die Haltung, als die Kurse mehrfach herabgesetzt waren. Eisenbahnen waren still, einzelne mehr offerirt als gesucht; Nordwestbahn 112¼ bezahlt. Banken blieben fest, aber ohne Leben; die Erwartung, daß die Genfer jetzt eine Abschlagsdividende von 25 Frcs. geben wird, erhält sich. Der Erscheinungstag der Hamburger Komm.-Bank-Interimsscheine ist auf morgen, 10. März, festgesetzt; regulirt werden sie am 18 — Inländische Fonds behauptet bei mäßigem Verkehr, Rentenbriefe gesucht; badische und bayerische Prämienanleihen begehrt. Oesterreichische Fonds wenig belebt; russische fest, Prämienanleihen zu etwas herabgesetztem Preise gesucht, fundirte auf schlechtere auswärtige Kurse etwas niedriger, dazu aber stark Geld; Boden-Kredit gesucht; Liquidations-Pfandbriefe gingen in Posten etwas billiger um.

Amerikaner auf gute Londoner Notirungen höher. Prioritäten fest und mäßig belebt; nur Amerikaner und Kaschau-Oderberger sehr belebt; russische und österreichische im Ganzen etwas höher, namentlich Kursk-Kiew, Smolensk-Schuja. — Die Stammaktien der Schweizer Westbahn (Lausanne-St. Maurice) wurden heute zum ersten Male zu 20 pCt. gehandelt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 9 März 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G	
Staats-Anl. v. 1859	5	102 bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93¾ G	
do. 1857	4½	93⅝ G	
do. 1859	4½	93⅝ G	
do. 1856	4½	94 bz	
do. 1864	4½	93⅞ G	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅞ B	
do. 1850, 52 conv.	4	84 bz	
do. 1853	4	83⅞ G	
do. 1862	4	83⅞ bz	
do. 1868 A.	4	83⅞ bz	
Staatsschuldscheine	3½	79 bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	116½ bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	59 bz	
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 G	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	101⅞ bz	
do. do.	4½	93¾ bz	
do. do.	3½	73½ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G	
Pfandbriefe: Berliner	4½	90⅛ bz	
Kur- u. Neum.	3½	73½ bz	
do. do.	4	81⅛ bz	
Ostpreußische	3½	74½ bz G	
do.	4	81⅞ G	
do.	4½	88½ bz	
Pommersche	3½	72½ bz	
do.	4	81¾ B	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	81⅞ bz	
Sächsische	4	82½ G	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	72½ G	
do.	4	80⅞ bz	4½%
do. neue	4	80 B	[86¾ G
do.	4½	86¾ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	85⅞ bz G	
Pommersche	4	85¾ bz	
Posensche	4	84½ B	
Preußische	4	85¾ G	
Rhein.-Westf.	4	90¾ G	
Sächsische	4	88 G	
Schlesische	4	85½ B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92 G	
... (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl.	5	— —
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	74 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	89½ bz G [bz
do. Loose (1860)	5	80⅝ bz ult. 80½
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65⅞ G
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G [-⅞ bz
Ital. Anleihe	5	55⅞-6 bz ult. 55¾
Ital. Tabak.-Obl.	6	91-90¾-91 bz G
Rumän. Anleihe	8	95 G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71¾ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	67 B
R. russ. v. J. 1862	5	— —
do. 1864 engl. St.	5	89½ G
do. 1864 holl. St.	5	89¼ G
do. 1866 engl. St.	5	89½ G
do. 1866 holl. St.	5	89¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	119¾ bz
do. v. 1866	5	119⅛ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83½ bz II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	69½ B n. 69 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69½ bz kl. 67½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92⅝ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	69⅛ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	98⅛ bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅞ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7 13/16 et bz [-⅞ bz
Amerik. Anl. 1882	6	96¾-⅞ bz ult. 96⅝
Türkische Anl. 1865	5	45¾-⅞ bz B ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92½ bz [45⅞-⅝ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	33 G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	106⅞ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105⅝ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	91⅝ G
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18⅛ B
Dessauer Präm.-A	5	99 B
Lübecker do.		47⅞ bz
Sächsische Anl.	5	102 B
Schwed. 10 Thlr.-L		12¼ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	104½ G
Berl. Kass.-Verein	4	170 G
Berl. Handels.-Ges.	4	137 G
Braunschw. Bank	4	115 bz
Bremer Bank	4	112½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	98½ G
Danziger Priv.-Bk.	4	109⅛ G
Darmstädter Kred.	4	129⅞ bz
do. Zettel-Bank	4	104⅛ etw bz G
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅛ bz
Disk.-Kommand.	4	132⅛ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅜ bz G
Geraer Bank	4	99 G
Gwrbk. H. Schuster	4	109½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	104 bz G
Hannoversche Bank	4	97½ bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	118 bz
Luxemburger Bank	4	122½ bz G
Magdeb. Privatb.	4	95 G
Meininger Kreditb.	4	122½ bz [B
Moldau Land.-Bk.	4	25 L vll 73½
Norddeutsche Bank	4	135⅞ bz
Oestr. Kreditbank	5	154½-⅛ bz ult. do.
Pomm. Ritterbank	4	89¾ bz
Posener Prov.-Bk.	4	103 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	134 bz
Rostocker Bank	4	114 G (excl.)
Sächsische Bank	4	126⅛ bz G
Schles. Bankverein	4	119½ G
Thüringer Bank	4	91 B
Vereinsbank Hamb.	4	112 bz
Weimar. Bank	4	92 bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105 bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82¼ G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	88 G
Aachen-Mastricht	4½	78¾ bz B
do. II. Em.	5	86¾ bz G
do. III. Em.	5	84 bz
Bergisch-Märkische	4½	91⅛ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	90⅝ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76⅞ bz
do. Lit. B.	3½	76⅛ bz
do. IV. Ser.	4½	90½ G
do. V. Ser.	4½	88 G
do. VI. Ser.	4½	88 bz G
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	89 G
do. (Dortm.-Soest)	4	82½ G
do. II. Ser.	4½	88 G
do. (Nordbahn)	5	99 G
Berlin-Anhalt	4	90¼ G
do.	4½	91¼ G
do. Lit. B.	4½	90½ bz
Berlin-Görlitzer	5	99 G
Berlin-Hamburg	4	85½ G
do. II. Em.	4	85¼ G
Berl.-Potsd.-Mgdb. Lit. A. u. B.	4	84 G
do. Lit. C.	4	82¾ B
Berlin-Stettin	4½	94⅛ G
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4	78¾ bz
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	91 bz
do. VI. Ser. do.	4	78¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87½ B G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	89⅛ G [B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 bz
do. II. Em	5	101½ bz
do.	4	82 bz
do. III. Em.	4	80¾ G
do.	4½	90 bz
do. IV. Em.	4	81¼ bz
do. V. Em.	4	80¾ bz G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 G
do. III. Em.	4½	88½ G
do. IV. Em.	4½	86½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84⅝ bz
Lemberg-Czernowitz	5	68⅛ G
do. II. Em.	5	76⅛ bz
do. III. Em.	5	74½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	91 B
do. do. 1865	4½	89¾ B
do. Wittenb.	3	66⅛ G
do. Wittenb.	4½	90⅛ G
Niederschles.-Märk.	4	84½ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82¾ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	83¾ G
do. conv. III. Ser.	4	81⅛ B
do. IV. Ser.	4½	92⅛ B
Niederschl. Zweigb.	5	96¾ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	75¼ G
do. Lit. C.	4	81⅞ B
do. Lit. D.	4	81¾ B
do. Lit. E.	3½	— —
do. Lit. F.	4½	88 G [87¾ B
do. Lit. G.	4½	87⅞ B Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	292 bz G n 292
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	250½ bz G [G
do. Lomb. Bons	6	103 B
do. do. fällig 1875	6	102½ G
do. do. fällig 1876	6	101 bz G
do. do. fäll. 1877/8	6	100¾ G
Ostpreuß. Südbahn	5	— —
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82½ G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89 G
do. 1862 u. 1864	4½	89 G 65r —
do. v. Staat garant.	4½	98⅛ G
Rhein-Nahe v. S. g	4½	89⅞ etw bz
do. II. Em.	4½	89⅞ etw bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	82½ bz
do. III. Ser.	4½	87⅛ G
Charkow-Azow	5	81 bz G
Jelez-Woron.	5	85 G
Kozlow-Woron.	5	82⅜ bz G
Kursk-Charkow	5	80⅛ bz
Kursk-Kiew	5	81⅛ bz G
Mosko-Rjäsan	5	87⅛ B
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82½ bz
Schuja-Iwanow	5	81 bz G
Warschau-Teresp.	5	81¼ bz G Il. 81¼
Warschau-Wiener	5	84⅞ bz B [bz G
Schleswig	5	86⅛ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	80 G
do. III. Em.	4½	89 G
Thüringer I. Ser.	4	84 G
do. II. Ser.	4½	92½ G
do. III. Ser.	4	84 G
do. IV. Ser.	4½	92½ etw bz B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	40 bz
Altona-Kieler	4	105⅛ G
Amsterdm-Rotterd.	4	102⅛ bz
Bergisch-Märkische	4	127⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	183 bz
Berlin-Görlitz	4	68½ bz
do. Stammprior.	5	89½ bz G
Berlin-Hamburg	4	151¾ B
Berl-Potsd-Magd.	4	194 G
Berlin-Stettin	4	136⅞ bz
Böhm. Westbahn	5	95⅝ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109 bz
Brieg-Neiße	4	90⅛ bz
Cöln-Minden	4	121⅞ bz
do. Litt. B.	5	97¾ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	109⅝ etw bz G
do. Stammprior.	4½	109⅝ etw bz G
do. do.	5	109⅞ etw bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	98¾ bz
Halle-Sorau-G.	4	62½ bz
do. Stammpr.	5	84 bz
Löbau-Zittau	4	69⅛ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	172 B
Märkisch-Posen	4	56⅜ bz
do. Prior.-St.	5	81⅛ bz
Magdeb.-Halberst.	4	118⅜ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	68¾ bz B
Magdeb.-Leipzig	4	186 bz B
do. do. Lit. B.	4	88 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	133⅞ bz
Mecklenburger	4	76 bz
Münster-Hammer	4	86¾ B
Niederschl.-Märk.	4	86½ etw bz
Niederschl. Zweigb	4	88¼ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	74¾ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	87⅞ B [—
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68 bz G 20%
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	170½ bz [bz
do. Lit. B.	3½	164½ bz [et-12-⅛
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— — ult. 214 B ſ.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	134½-34-⅛ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	44¾ bz G [134½-
do. St.-Prior.	5	72 bz G [34-⅛
Rechte Oder-Uferb.	5	86¾ bz [bz
do. do. St.-Pr.	5	96 bz
Rheinische	4	114⅛ bz 40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	81 bz B [—
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	23½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	93½ bz G
Stargard-Posen	4½	93⅛ bz
Thüringer	4	133½ G
do. 70%.	5	127⅛ B
do. B. gar.	4	vll 78⅞ bz
Warschau-Bromb.	4	57⅛ B kl. 78 G
do. Wiener	5	57⅛ bz G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅔ G
Gold-Kronen	—	9. 9⅛ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24 bz G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467 G
Dollars	—	1. 12½ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	82 5/16 bz
Russische do.	—	74⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 9. März.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	— —
do. 2 M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	5	82⅛ bz
do. do. 2 M.	5	81⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5½	— —
do. do. 2 M.	5½	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	6	82⅛ bz
do. do. 3 M.	6	81⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	74⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.